LUV & LEE 20

Magazin des
Heiligenhafener-Yacht-Club

Sommerfest 2019
Feiern wie auf der „Queen Mary“

Segelsaison 2019
Rügen, Baltikum, Höga Kusten

Schiffbruch im Westpazifik
Noch einmal gut gegangen ...

YACHTWERFT HEILIGENHAFEN

Skipper's friends

YACHTTECHNIK | YACHTBAU | YACHTHAFEN | WINTERLAGER | SHOP AUXELLE

www.yachtwerft.com

ALLES AUS EINER HAND | Yachtservice | Bugstrahlruder | Teakdeckarbeiten | Yachtlackierung
Yachtrefit | Gelcoatarbeiten | Motorenservice | Niroarbeiten | GFK-Reparatur | Yachtinnenausbau

Yachtwerft Heiligenhafen Gewerbestraße 2 | 23774 Heiligenhafen | Tel 04362 / 50 05 5 0 | info@yachtwerft.com
Yachttechnik Heiligenhafen Gewerbestraße 2 | 23774 Heiligenhafen | Tel 04362 / 50 05 50 | dmarkmann@yachtwerft.com
Yachthafen Ortmühle Warteburgweg 5 | 23774 Heiligenhafen | Tel 04362 / 50 05 5 0 | hafenmeister@yachtwerft.com

VOLVO PENTA | Craftsman MARINE | HEMPEL | GARMIN | Raymarine | SIMRAD | EXTURN DOCK IT EASY
YANMAR | vetus | International | LOWRANCE | FURUNO | B&G | SIDE-POWER

WILFRIED KÜHL
1. Vorsitzender des
Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. (HYC)

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Wassersportfreunde

für uns alle ist die Corona-Pandemie das alles überlagernde Thema.

Angesichts der vielen Einschränkungen des öffentlichen Lebens muss auch der Heiligenhafener-Yacht-Club den Start in die kommende Clubsaison zeitlich verschieben.

Ein kurzer Rückblick auf die letzte Saison: Ausnahmslos alle Regatten und geselligen Veranstaltungen unseres Clubs verzeichneten erfreulicherweise wiederum rege Beteiligungen. Dieses positive Verhalten der Mitglieder war eine sehr schöne Bestätigung für den persönlichen Einsatz der Organisatoren und wird diese sicherlich weiter anspornen. Anlässlich der jährlichen Herbstversammlung wurden alle fünf Vorstandsmitglieder für Ihre jeweiligen Ämter einstimmig wiedergewählt. Zudem fanden mit dem Jahreswechsel einige neue Mitglieder den Weg in unsere Gemeinschaft. Gründe genug also, um für unseren Club mit großer Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Die Saison 2020 startete, nun schon fast traditionell, mit einem gemeinsamen Museumsbesuch. Im Februar war das Museum der Arbeit in Hamburg unser Ziel. Eine sehr informative und daher kurzweilige Führung wurde den Erwartungen mehr als gerecht. Unser beliebtes Grünkohlessen zu Anfang März ist ja sowieso ein fester Termin im Kalender vieler Mitglieder.

Alles schien somit für die neue Saison im rechten Fahrwasser zu laufen.

Und dann das Corona-Virus.

Um es gleich vorweg zu nehmen: in der jetzigen Situation gibt es weit wichtigere Dinge als den Freizeitwassersport. Im Vordergrund steht nun unsere Gesundheit und die unserer Mitbürger und die Eindämmung und Überwindung der Pandemie.

Der Vorstand des Heiligenhafener-Yacht-Clubs hat daher vorerst die bis Ende Mai anstehenden Clubveranstaltungen abgesagt oder verschoben und wird danach der Situation angemessen weiter entscheiden. Dabei hoffe ich natürlich, dass wir gemeinsam den kommenden Sommer noch ausgiebig genießen können.

Vorerst jedoch wünsche ich Ihnen allen, dass Sie gesund bleiben oder gesund werden und dass wir alle möglichst unbeschadet diese schwierige Phase überstehen.

Heiligenhafener-Yacht-Club

Wilfried Kühl

Heiligenhafen 2020

4. | 11. | 18. | 25. Juni 2020
Klassikjuni am Binnensee

28. Juni 2020
Friendship Cup

3. bis 5. Juli 2020
Super Sail Tour

10. bis 19. Juli 2020
Heiligenhafener Hafenfesttage

24. Juli 2020
Mitternachtslauf

30. Juli bis 2. August 2020
Weinfest

22. August 2020
Fehmarn-Rund-Regatta

21. bis 23. August 2020
Stadtfest

29. August 2020
Kult(o)urNACHT

5. bis 6. September 2020
Wikingerfest

1. bis 4. Oktober 2020
Maritime Kohltage

HYC Termine 2020

Alle Termine wurden vor der Corona-Krise festgelegt und sind obsolet oder unsicher.

7. März 2020
Grünkohlessen im Clubhaus

25. April 2020
Mitgliederversammlung, anschließend Flaggenparade und abends Erbsensuppenessen

16. Mai 2020
Krombacher Cup Regatta

21. Mai 2020
Schinkenessen, bei gutem Wetter auf der Geschwaderfahrt

21. bis. 24. Mai 2020
Geschwaderfahrt Himmelfahrt

29. August 2020
Sommerfest im Club

5. September 2020
Backbord Cup Regatta

26. September 2020
Mitgliederversammlung, anschließend Flaggenparade und Erbsensuppenessen

21. November 2020
Haxenessen im Clubhaus

HYC Jubiläen 2020

40 Jahre Mitgliedschaft
Reinhart Kreiselmeier

25 Jahre Mitgliedschaft
Heike und Hans-Jochen Milz

10 Jahre Mitgliedschaft
Stefanie Hoffmann
Gerti und Horst Ramisch

Nachruf

Peter Bürger

Am 3. Dezember 2019 hat er den Kampf gegen den Krebs verloren. Er überquerte den Atlantik, segelte auf der Nordsee; sein Zuhause aber war die Ostsee. Segeln war nicht nur sein Hobby, sondern sein Leben. Schon am Anfang eines jeden Jahres freute er sich darauf, wenn es hieß: Heiligenhafen, Schiff, Segeln und Freunde. Schade, dass sich seine letzten Segelwünsche, zusammen mit Uschi, nicht mehr erfüllt haben: Bornholm und noch einmal auf seine Lieblingsinsel Læsø.

Er fand in der Ostsee seine letzte Ruhestätte. Unser tiefes Mitgefühl gilt Uschi, die ihn bis zum Schluss begleitet hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

PETRA KOWOLL
Bürgervorsteherin

FOLKERT LOOSE
Erster Stadtrat

Sehr geehrter Vorstand,
sehr geehrte Mitglieder
des Heiligenhafener Yachtclubs,

wir freuen uns, dass wir auch in diesem Jahr wieder die Gelegenheit haben, Ihnen rechtzeitig zur bevorstehenden Segelsaison die herzlichen Grüße der Stadt Heiligenhafen ausrichten zu dürfen.

„Nicht der Wind, sondern das Segel bestimmt die Richtung."

Dieses Sprichwort aus China hat nicht nur einen Bezug zum schönsten Hobby der Welt, sondern es steht doch sinnbildlich auch für ein aktives Vereinsleben, wie es im HYC vorhanden ist. Auch in einem Verein sollten nicht die äußeren Einflüsse, sondern die Mitglieder selbst die Richtung bestimmen. Und so halten Sie nun schon seit fast 50 Jahren Ihren Verein auf Kurs. Dafür sprechen wir Ihnen unseren Dank und allergrößten Respekt aus.

Auch in diesem Jahr planen Sie wieder abwechslungsreiche Veranstaltungen, bei denen der Spaß, die Geselligkeit und die Zusammengehörigkeit im Vordergrund stehen. Der Ausgangspunkt für diese Aktivitäten ist dabei immer unsere Warderstadt und Ihr Heimathafen. Das begrüßen wir natürlich sehr, denn unsere kleine Stadt braucht aktive Vereine, die einen wichtigen Beitrag zum fröhlichen und friedlichen Miteinander leisten.

Mit Freude haben wir dabei auch Ihre regen Wirtsleute im Clubhaus und Restaurant im Blick, die ja auch vom touristischen Aufschwung der jüngsten Vergangenheit profitieren werden. Dieser Aufschwung hat zur Folge, dass wieder private Investitionen getätigt werden. Wie Sie wissen, wird voraussichtlich ab Pfingsten ein „Gosch" Restaurant in unmittelbarer Nähe Ihres Grundstücks eröffnen. Freuen wir uns gemeinsam auf diese Neueröffnung, bei der wir natürlich auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze als Gewinn für uns verbuchen dürfen.

Mit Eröffnung des neuen Restaurants soll auch das neue Hafenkontor in Höhe des Steges 8 fertiggestellt sein. In diesem kleinen, aber feinen Anlaufpunkt werden zusätzlich ein barrierefreies WC für die Öffentlichkeit, sowie ein Geldautomat der Sparkasse Holstein integriert. Es entsteht also auch hier wieder ein neues Serviceangebot, das von der städtischen Eigengesellschaft geplant und ausgeführt wird.

Sollten einmal keine gemeinsamen Unternehmungen anstehen, sieht das Veranstaltungsprogramm unseres Tourismus-Service auch in diesem Jahr wieder ein vielfältiges Angebot vor. Die Hafenfesttage mit großem Umzug, die Wikingertage, die Wiederbelebung des Stadtfestes, die „maritimen Kohltage" und vieles mehr bietet der Tourismus-Service in diesem Jahr den Gästen und Einheimischen. Seien Sie dabei und feiern Sie mit!

Nun wünschen wir Ihnen aber erst einmal einen gelungenen Start in die bevorstehende Segelsaison, viele schöne Stunden auf dem Wasser und an Land und ein harmonisches Vereinsleben. Bleiben Sie uns wohlgesonnen und setzen Sie Ihr Motto um: „Ungezwungene Tradition für mehr Spaß am Segeln!"

Petra Kowoll
Bürgervorsteherin

Folkert Loose
Erster Stadtrat

Anmerkung der Redaktion: Dieser Text erreichte uns noch vor Eintritt der Beschränkungen durch Corona

Eiserne Hochzeit

Unsere langjährigen Mitglieder Margarete und Harry Horst Könekamp blickten 2019 auf eine vierzigjährige, engagierte Mitgliedschaft im Heiligenhafener-Yacht-Club zurück. Ein ganz anderes, viel wichtigeres Jubiläum war aber ihre Eiserne Hochzeit! Dieses ganz besondere Ereignis wurde an einem Wochenende Ende Oktober im Kreise von Familie und Freunden ausgiebig gefeiert. Wir gratulieren auch von dieser Stelle mit einem „weiter so, 2024 ist die Gnadenhochzeit dran!".

Übrigens:
Der Backbord Cup 2020
startet am
5. September 2020

Willkommen sind alle mit einer seetüchtigen Segelyacht und Interesse an einer Familienwettfahrt bei welcher es weniger um Preise geht sondern um Geselligkeit und Austausch unter Gleichgesinnten.

Anmeldungen sind ab sofort möglich über:
Regatta-HYC@freenet.de

Holger Kiehn (Sportwart)

Ausblick:

Am 29. August findet unser diesjähriges Sommerfest unter dem Motto „Alle an die Back"* statt.
An diesem Tag wollen wir uns wieder in fröhlicher Runde in der „Messe" treffen, um am Kapitänstisch Platz und typisch seemännische Kulinarien zu uns nehmen.
Ich habe an maritime Accessoires gedacht: Strandgut, Tampen, Öllampen etc. Vielleicht hat jemand Lust, „Seemannsgarn" zu spinnen und uns mit „Dönches" zu unterhalten?
Anregungen zu diesem Thema nehme ich wie immer gerne entgegen und freue mich über MitstreiterInnen. Das hat ja im letzten Jahr hervorragend geklappt :-)

Christel von der „Krabbe"

**Als „Back" bezeichnete man früher den Esstisch in der Messe und ist die Grundlage für den mir aus meiner Kindheit noch allzu gut in Erinnerung gebliebenen Ausdruck „Backschaft machen"; bedeutete dies doch für uns Kinder, dass wir das Chaos, das unser Vater nach dem Kochen typischer Seemannsgerichte wie Labskaus in der Küche hinterlassen hatte, beseitigen durften: aufräumen, spülen, abtrocknen. (Anm. d. Verf.)*

„Ansegeln“ 2019

Regattajahr 2019

Krombacher Cup

Unser Startschiff: der Olifant

Krombacher Cup: Die Crew der Libertjin auf Platz 1

... und die Good Fellow auf Platz 2

Das Regattajahr 2019 wurde von 3 Regatten geprägt, wie sie unterschiedlicher nicht sein konnten!

Die erste bei Bilderbuch-Regattawetter mit stetig zunehmenden Wind, die zweite nur mal so als Fun, eingebaut in unseren Himmelfahrtstörn, die dritte geprägt von Flaute bis zum zeitweiligen Stillstand …

Krombacher Cup

Doch nun im Einzelnen: Die Saison startete bereits nunmehr zum dritten Mal mit dem Krombacher Cup. Punkt 12:00 Uhr war der erste Start angesagt, 16,5 sm lagen vor den Teilnehmern, der Nebel riss pünktlich wie bestellt auf, die Sonne kam raus und los ging's! Perfekt!
16 Schiffe gingen in 6 Startfenstern innerhalb einer Stunde auf die Bahn, das Ganze bei einem zunächst moderaten Wind von ENE 3–4, zunehmend 4–5 und Böen später bis 6. Und das alles bei strahlendem Sonnenschein.

Leider musste die „Vagabund" wegen Technikproblemen abbrechen, alle verbliebenen Schiffe kamen innerhalb von 24 Minuten über die Ziellinie!

Ergebnisse Regatta Krombacher Cup 18.05.2019

Schiff	Typ	Yardstick korrigiert	gesegelte Minuten	Yardstick Zeit	Rang
Vagabund	Com 32	105	dnf	dnf	dnf
Gehaim	Sirius 31	114	220	192,98	15
Lille Ø	Bav 34	105	201	191,43	14
Hexe	Neptun 31	110	205	186,36	13
?ragezeichen	Maxi 95	111	203	182,88	12
La Guapa	Com 32	105	191	181,90	11
Colette	Bianca 107	98	175	178,57	10
La Surprise	Bav 34	105	187	178,10	9
Caritas	HR 36	105	183	174,29	8
Frida	Dehler 35cws	96	166	172,92	7
Desirée	Sunbeam 39	104	178	171,15	6
Chilly	Luffe 40	90	154	171,11	5
Bilbo	HR 36	105	179	170,48	4
Thalassa	Ohlson 38	104	177	170,19	3
Good Fellow	Com 32	105	178	169,52	2
Libertjin	Bav 44	94	158	168,09	1

Himmelfahrtstörn

Darauf folgte unser Himmelfahrtstörn. Diesmal war das Ziel Hohenwischendorf in der Wismarer Bucht. Und damit die Tour nicht zu langweilig wurde, hatten wir uns wieder einen kleinen Quizzettel ausgedacht. Alles Fragen aus dem täglichen Seglerleben inklusive Fremdsprachenkunde ...

Für jede richtige Antwort gab es einen Yardstickpunkt dazu. Maximal 54 Punkte waren möglich. Die „Müpfi“ war erste, weil Christa einen guten Yardstick ausgehandelt hatte , „Vagabund“ war zweite und bekam den begehrten flüssigen Pokal und „La Guapa“ war letzte und bekam sehr schöne Trostpreise. Herzlichen Glückwunsch nochmal!

Himmelfahrtstörn nach Hohenwischendorf

Backbord-Cup

Und dann kam sie, der Schrecken aller Regattasegler. Die Flautenregatta!

Unser Wirt sprach mich an, ob er nicht irgendwie seinen Beitrag zu unserem Seglerleben beitragen könne. Und so ward der „Backbord-Cup“ geboren. Gesponsert von Mark, unserem Wirt. Eine tolle Idee, wie ich finde, und sie ersetzt nahtlos die einstige „Schierker Feuerstein Regatta“.
Am 07.09.2019 ging es somit erstmals mit 12 Yachten auf die Bahn. Nur 10,5 sm waren geplant. Nur???

Es begann bereits am Start: Schon beim drittten Startfenster (nach 20 Minuten) mussten die Schiffe mit Motor „Anlauf“ nehmen, um an der Startlinie über sie „hinüberzutreiben“!

Weiter ging es von einem Flautenloch zum nächsten. Dann gab es eine Bahnverkürzung, nur zur Ansteuerung und zurück. 1,5 bis 2,5 kn war der Durchschnitt. Manche suchten den Wind vor Fehmarn, andere hofften auf Thermik vorm Festland. Lange Rede kurzer Sinn: Es war anstrengend, aber einfach kann ja jeder! Und der Sportsgeist siegte auch hier, fast alle schafften es, zumindest die Ansteuerungstonne zu erkämpfen!!! Klasse Skipper!

Doch die Zeit lief uns davon, der Wirt hatte ja noch den kulinarischen Abschluss zu kredenzen. Also mußten einige notgedrungen den Volvowind anwerfen.

Ich hoffe, wir sehen uns in der Saison 2020 so zahlreich wieder, und kommt noch gut durch die segelfreie Zeit.

Euer Sportwart, Holger Kiehn

Eindrücke vom Backboard-Cup

Übrigens:
Der Backbord Cup 2020
startet am
5. September 2020

Willkommen sind alle mit einer seetüchtigen Segelyacht und Interesse an einer Familienwettfahrt bei welcher es weniger um Preise geht sondern um Geselligkeit und Austausch unter Gleichgesinnten.

Anmeldungen sind ab sofort möglich über:
Regatta-HYC@freenet.de

Holger Kiehn (Sportwart)

Ergebnisse Regatta „Backbord-Cup“ 07.09.2019

Schiff	Typ	Yardstick korrigiert	gesegelte Minuten	Yardstick Zeit	Rang
Colette	Bianca 107	100	220	220,08	1
Bilbo	HR 36	105	235	224,02	2
Lobster	Con 365	107	241	225,23	3
La Guapa	Com 32	105	240	228,79	4
Good Fellow	Com 32	105	241	229,43	5
Pita	Maxi	114	0	0,00	dnf
Thalassa	Ohlson 38	106	0	0,00	dnf
La Surprise	Bav 34	105	0	0,00	dnf
Lille Ø	Bav 34	105	0	0,00	dnf
Louise	HR 40	104	0	0,00	dnf
Desirée	Sunbeam 39	104	0	0,00	dnf
Libertjin	Bav 44	94	0	0,00	dnf

Endlich erreicht: die Wendetonne

Backbord-Regatta – Frauencrew 2019:

Die „Lobsterinen“ weiter auf Erfolgskurs

Am 7. September hatte unser Clubwirt erstmals zur „Backbord-Regatta“ geladen und 13 Schiffe machten sich bei sehr wechselnden Winden, soweit wir überhaupt von „Winden“ sprechen konnten, auf den Weg, um ihr Regatta-Glück zu versuchen.
Nach meinen guten Erfahrungen im letzten Jahr war auch ich gern wieder bei Doris‘ Frauencrew dabei, die diesmal auch von Steffi, die sich nach jahrelanger Segel-Abstinenz als zuverlässige Rudergängerin erwies, und Bärbel von der „Good Fellow“ verstärkt wurde.

Mit viel Fingerspitzengefühl für die Geschwindigkeit der schweren „Lobster“, Anluven und Abfallen, navigierte uns unsere Skipperin bei schwachem Wind als erstes Schiff zur ersten Tonne und auch bei rasch wechselnden Windströmungen über die Ziellinie.

Nach einer entspannten Regatta konnten wir auf einen erfolgreichen dritten Platz und viel Spaß zurückblicken, der für Steffi darin gipfelte, einmal den Mast erklimmen zu dürfen – ein langgehegter Kindheitstraum und ein faszinierender Blick auf die „Lobster“.

Eine zuverlässige Rudergängerin

Doris in Siegerpose

Hier feiern wir die erfolgreiche Umrundung der ersten Tonne als erstes Schiff

Mit einem harmonischen Abend im Kreise unserer Clubkameraden, bewegenden Worten unseres Clubwirtes und viel Lob für die Ragattaleitung aus unseren Reihen verabschiedet sich dieser Tag, der für manch einen Regatta-Teilnehmer vielleicht enttäuschend war, da aufgrund des nachlassenden Windes nur fünf von dreizehn Booten das Ziel erreichen konnten, mit einem fulminanten Regenbogen.

Christel von der „Krabbe“
und als Gast auf der „Lobster“

Farbenfroher Ausklang

Kletteraffe

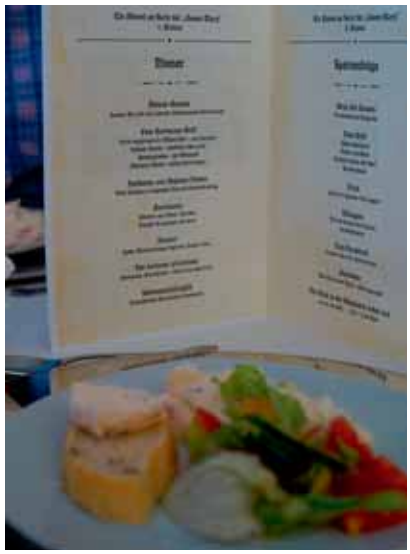
Aus schwindelnder Höhe

Feiern wie auf der „Queen Mary“ –

ein bunter Bilderreigen

Ende August hatte der HYC wieder zu seinem traditionellen Sommerfest geladen und viele waren gekommen, um pünktlich zur „Einschiffung“ bereitzustehen, sollten wir doch in diesem Jahr auf die „Queen Mary“ entführt werden. Zur Begrüßung seiner Gäste hatte das Schiff über alle Toppen geflaggt und bei Kaiserwetter begrüßte der 2. Offizier seine Passagiere mit launigen Worten in der Nock und einem Begrüßungscocktail, den der schiffseigene Sommelier Mark für uns sommerlich frisch kreiert hatte. Wohl dem, der den roten Teppich der Gangway an diesem Abend beschreiten durfte.

Die bezahlte Passage beinhaltete den Cocktail, Fassbier und ein ansprechendes Buffett, das neben dem Amuse-Gueule als Gruß von Bord Leckereien vom Barbecue-Grill und Delikates aus Neptuns Fluten, Garnituren aus Seres’ Garten oder aber Salade de Pommes de Terre enthielt. Wer es nicht so luxuriös mochte, hatte sich in der 2. Klasse eingeschifft und konnte bei Grillfleisch, frischen Salaten und Kartoffelsalat zugreifen. Als Überraschung hatten die Kaltmamsells des Clubs ein „süßes Buffet“ gezaubert, das regen Zuspruch fand. Das Schiff hatte kaum Fahrt aufgenommen, schon hallten aus dem großen Saal und von den Decks nette Gespräche und viel Gelächter wider und zeugten von einer fröhlichen und ausgelassenen Stimmung.



Den Höhepunkt jedoch stellte die Krönung des bestangezogenen Passagiers dar, der in launiger 30er Jahre Manier seine Garderobe mit Stolz und Würde trug.* Als Ehrenpreis war hier eine Hängematte für genüssliche Stunden an Bord ausgelobt worden, die besonders bei einzelnen seiner Crew-Mitglieder Anklang fand, wie uns der passionierte Segler berichtete.

Zum Ausklang gab der Kapellmeister eine Kostprobe seines Könnens und so fand dieses rauschende Fest erst spät in der Nacht ein Ende.

Besonders viel Spaß hatte diesmal die Vorbereitung gemacht, wollten wir doch einmal einen festlicheren Rahmen schaffen, und so durften die silbernen Platzteller nicht fehlen, die während des ganzen Frühsommers eifrig von vielen kleinen, fleißigen Bienen auf Hochglanz poliert wurden. Auch fassten alle mit an, um die Terrasse ansprechend herzurichten und den Clubraum in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Danke euch allen, dass ihr mir so tatkräftig zur Seite gestanden habt.

Und in diesem Jahr heißt es: Alle an die Back – der Kapitän lässt bitten.

Christel, Commitee de Plaisir

**Leider sind die besonders herausragenden Schuhe nicht explizit im Bild festgehalten worden, so dass die Crew ihn bittet, diese noch einmal bei Gelegenheit vorzustellen.*

Vielen Dank dir liebe Christel und allen helfenden Händen für die tolle Ausrichtung unseres Sommerfestes.

IYC

Haxenessen November 2019

Am grauen Strand, am grauen Meer

Der Sommer ist zu Ende, die Boote wohl verpackt im Winterlager, der Horizont zerfließt im Novembergrau, ein frischer Wind bläst über leere Stege, rüttelt am Mast eines einzelnen Segelbootes und wirbelt die herbstbunten Blätter über die Uferpromenade – Novemberzeit und Zeit für unser traditionelles Haxenessen. Der Clubsaal winkt mit warmem Licht und Kerzenschein, aus dem Inneren ertönt Gemurmel, Gelächter, Gläserklirren.

In diesem Jahr trotzten 42 Clubmitglieder, so viel wie kaum jemals zuvor, dem Novembergrau und hatten sich auf den Weg nach Heiligenhafen gemacht, um sich in fröhlicher Runde auszutauschen und die Zeit bis zur nächsten Saison zu verkürzen. Dampfende Schüsseln mit Bratkartoffeln und Sauerkraut, eine tellerfüllende Haxe mit knuspriger Kruste ließen die Herzen höher schlagen und schon bald wich den angeregten Gesprächen ein zufriedenes Schmatzen. Abrundend durfte der kleine Gruß des Hauses in Form eines Verdauerlis nicht fehlen und wurde später in vielfältiger Form fortgesetzt. Doch vorerst erfreute uns unser Clubkamerad und Abenteurer Burkhard Pieske mit einem launigen Bericht über seinen Schiffbruch im Pazifik. Das Novembergrau war bald vergessen und es fanden sich bis spät in die Nacht hinein überall Gesprächsinteressierte in kleinen Grüppchen zusammen, tauschten sich über das Segeln, Reparaturarbeiten und Persönliches aus, schmiedeten Pläne für die nächste Saison. Ein wirklich gemütlicher Abend mit großer Beteiligung lässt die Vorfreude auf nächste winterliche Treffen und auch auf die kommende Segelsaison wachsen und spiegelte ein harmonisches Clubleben. Ja, das gibt es auch heute noch – nicht selbstverständlich, aber im HYC vorhanden.

Und am nächsten Morgen? Ein leicht verkatertes Novembergrau, ein verlassener Parkplatz, auf dem trockenes Laub tanzt, und eine steife Brise, die um die Ecken pfeift und die graue Ostsee mit kleinen Schaumkronen überzieht, am Strand warm eingemummelte Spaziergänger, das graue Meer im Hintergrund, am Horizont ein kleines Boot, das im Dunst verschwindet.

Christel, SY „Krabbe“

Auf unserer Karte finden Sie einen Mix aus Burgern, Fleisch, Steaks und Fisch. Außerdem bieten wir selbstgebackenen Kuchen und deutsche Weine an. Bei der Zubereitung der Speisen ist uns Frische und Qualität sehr wichtig.
Genießen Sie die lauen Sommerabende auf unserer Terrasse direkt am Jachthafen. Gerne kümmern wir uns auch um Ihre Feiern.
Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Marc René Klemmer und Team

Restaurant Backbord
Marc René Klemmer
Am Jachthafen 1
23774 Heiligenhafen
04 362 / 50 88 160
www.backbord-heiligenhafen.de
info@backbord-heiligenhafen.de

Schiffbruch im Westpazifik

Noch einmal gut gegangen …

Erschöpft aber zuversichtlich im Rettungsboot

Training auf der Ostsee

Humorvoll und selbstkritisch schildert Burghard, studierter Pädagoge mit Kapitänspatent, seinen Werdegang und seinen „Beruf" als Segel-Abenteurer und sein bisher letztes Abenteuer: die dramatischen Stunden im Westpazifik, die ihn und seinen einheimischen Mitstreitern das Leben hätte kosten können. 12 erschöpfende Stunden musste die Crew, Burkhard und zwei mikronesische Mitsegler, nach dem Absetzen des Notsignals in offenen Kleinstbooten abseits der Schifffahrtslinien ausharren, bis ein russischer Frachter sie aufnehmen und versorgen konnte.

Was war geschehen? Erst hielt eine Gewitterfront die Crew in Atem und bereitete eine schlaflose Nacht, dann ließ eine gewaltige Böe die „Ana-Varu", das selbstgebaute polynesische Auslegerboot, durchkentern: unten war oben, oben war unten. Burkhard, der sich zu diesem Zeitpunkt unter Deck befand, begriff schnell, packte seinen Notfallkoffer und tauchte nach oben, um wie seine Mitstreiter in einem Schlauchboot Zuflucht zu suchen und den Notruf abzusetzen.
Erschöpft und traurig, sein Boot verloren zu haben, doch unverletzt, beschreibt er seine Stimmungslage nach diesem Kentern. Und so nimmt ein über Jahre angelegtes Projekt ein dramatisches, aber kein schreckliches Ende.

Das Projekt: Mehr als nur Reisen und Abenteuer

Früher wollte er sich die Welt ansehen, doch mit diesem Projekt, dem Nachbau eines Bootes, wie es die Polynesier bereits vor 3000 Jahren bauten, wollte er etwas bewirken: die Völker und ihre Migrationsrouten authentisch und ohne Navigationsgeräte, nur nach den Sternen zu ersegeln und zu erfahren und in Vergessenheit geratene Kulturen wieder aufleben zu lassen. So beschreibt er seine Motivation, solch ein gewagtes Projekt über Jahre zu verfolgen und Risiken einzugehen.

Christel, SY „Krabbe

Luftaufnahme der Retter: Die „Ana-Varu" ist durchgekentert, Burghard Pieske (hinten im Schlauchboot) und seine Mitsegler harren fast zwölf Stunden mitten im Westpazifik aus. Quelle: Picasa Guam / St. Gertrud

Leben und Arbeiten in Hamburg seit dem 19. Jahrhundert

Museum der Arbeit in Hamburg

Unser diesjähriger, sehr gut besuchter (32 Mitglieder hatten den Weg nach Barmbek gefunden), kultureller Winterausflug bei frühlingshaften Temperaturen im Februar und herbstlich starken Sturmböen führte uns in das „Museum der Arbeit“ in Hamburg mit anschließendem Besuch der T.R.U.D.E. und des gleichnamigen Restaurants.

Auf dem ehemaligen Fabrikgelände der „New York-Hamburger Gummi-Waaren Compagnie“ ist das „Museum der Arbeit“ zu Hause. Wo früher aus Kautschuk Hartgummikämme gefertigt wurden, stehen heute Mitmach- und Hands-On-Aktionen im Vordergrund. Das Museum zeigt die Veränderungen von Leben und Arbeiten in Hamburg seit dem 19. Jahrhundert, als industrielle Neuerungen das Arbeitsleben (und nicht nur das) revolutionierte, bis heute und stellt dabei typische Hamburger Branchen vor.

Und so erwartete uns eine versierte, kurzweilige Führung durch die technischen Entwicklungen der Metall- und Kautschukverarbeitung, des Buchdrucks und anderen Bereichen und ihrer engen Verzahnung mit der Stadtgeschichte.

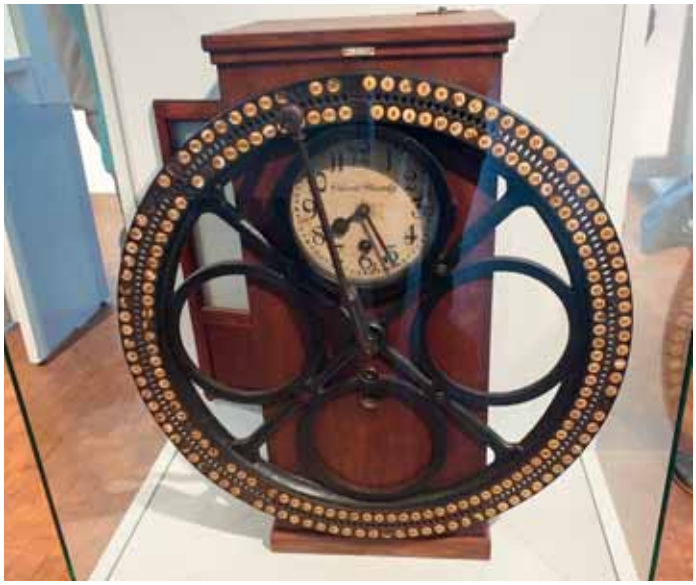
Doch neben diesem technischen Fortschritt wurden uns auch die gesellschaftlichen Auswirkungen vor Augen geführt: die Stellung der Frau – vor unseren Augen tauchte unversehens „das Fräulein vom Amt“ in der Telefonvermittlung wieder auf – die Veränderungen, die die Fabriken mit langen Arbeitszeiten, einer Sieben-Tage-Woche und langen Wegen zur Arbeit bewirkten und die mit der Digitalisierung gerade im Buch- und Pressewesen vor nicht einmal 40 Jahren einhergingen, aber auch Umweltschutzfragen – die früher nicht gestellt wurden – und Fragen des Arbeitsschutzes wurden berücksichtigt. Berufe gingen verloren, andere kamen hinzu. Exponate erinnern an „alte Zeiten“, in der der Kontorist noch Ärmelschoner trug, und an unsere eigene Kindheit: der hochrädrige Kinderwagen, die mit Pedal betriebene Nähmaschine, die Strickmaschine, der C 64, dessen Weiterentwicklung wir heute in der Jackentasche tragen …

Alles in allem: eine gelungene Veranstaltung, die zum Nachdenken anregte und viele Aspekte des Fortschritts und seiner Konsequenzen beleuchtete.

Die T.R.U.D.E.: Das 14,2 Meter hohe und 380 Tonnen schwere Schneiderad bohrte den vierten Tunnel unter die Elbe und ist heute monumentales Zeugnis des Fortschritts auf dem Platz neben dem „Museum der Arbeit“ und Namensgeber des benachbarten Restaurants.

Christel, SY „Krabbe“

An dieser Stelle noch einmal ein Dank an die Organisatoren Wilfried und besonders an sein „Backoffice“ Petra: Die hohe Teilnehmerzahl spricht für ihr Geschick in der Auswahl unserer kulturellen Ausflüge. Danke.



Stechuhr

T.R.U.D.E. – Tief Runter Unter Die Elbe

T.R.U.D.E. – ein technischer Gigant

Für die Erweiterung des neuen Elbtunnels in Hamburg wurde zwischen Oktober 1997 und März 2000 im Schildvortriebsverfahren eine 2560 Meter lange vierte Röhre unter dem Flussbett der Elbe hindurch gebohrt.

Die von der Firma Herrenknecht entwickelte Schildvortriebsmaschine TRUDE, ein Akronym für Tief Runter Unter Die Elbe, war mit einem Außendurchmesser von 14,20 Metern, 60 Metern Maschinenlänge und einem Gesamtgewicht von über 2000 Tonnen die seinerzeit größte Tunnelbohrmaschine der Welt. Sie trug etwa 400.000 Kubikmeter Sand, Geröll und Steine mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 6 Metern pro Tag ab.

Das Schneidrad von TRUDE war erstmals, zum Auswechseln der Schneidwerkzeuge, von innen durch eine Druckschleuse begehbar, was große Vorteile für die Wartung bedeutete. Die Wartungsmonteure mussten sich dafür allerdings einer aufwendigen Druckanpassung für dieses Überdruckverfahren unterziehen.

Gesteuert wurde „Trude“ von 64 Hydraulikpressen, die den Bohrer mit einer Kraft von 15.000 Tonnen vorandrückten. Als er auf der Nordseite an das Tageslicht kam, hatte er nur eine Abweichung von 7,5 Millimeter vom errechneten Wert.

Eine besondere Herausforderung stellte die Bandbreite der sehr unterschiedlichen Bodenverhältnisse (Schlick, Sand, Findlinge, Baumstämme, Wasserlinsen …) dar. Hierfür wurde TRUDE mit 111 Schälmessern für weiches Gestein und 31 Rollenmeißeln für Hartgestein bestückt. Größere Gesteinsbrocken konnten mit einem Steinbrecher zerkleinert werden. Eine besondere Herausforderung stellte ein 22 Kubikmeter großer Stein mit einem Gewicht von etwa 60 t dar, der durch die Eiszeit aus Schweden hierher transportiert wurde.

Die geplanten Baukosten von fast einer Milliarde Mark und der Terminplan konnten im Wesentlichen eingehalten werden. Die Namensgebung T.R.U.D.E. geht übrigens auf eine Ausschreibung zur Findung eines Kosenamens zurück, die ein 10jähriger Junge aus den Elbvororten gewann.

Michael, SY „Lille Ø“

Alle Jahre wieder…

an Bord der Müpfi

Strandkino Kühlungsborn

Rerik Yachthafen

So ging es also auch diesen Sommer wieder auf eine zweiwöchige Reise mit Oma und Opa. Startpunkt war diesmal Heiligenhafen, wo wir am Tag meiner Ankunft gleich das Hafenfest genossen, bevor wir am nächsten Tag (meiner Meinung nach zu einer ziemlich unchristlichen Uhrzeit) in See stachen. Kühlungsborn sollte eigentlich unser erstes Ziel sein, aber 1,20 m hohe Wellen und meine nicht ganz so seefeste Wenigkeit brachten uns dann dazu, doch erstmal nach Burgtiefe zu fahren. Obwohl ich den Ort schon kannte, hat es sich gelohnt, die alte Einkaufsstraße mit ihren alten Backsteinbauten entlang zu schlendern.

Abenddämmerung in Rerik

Kühlungsborn war unser Ziel, dort sollten wir auch auf die Besatzung von „Libertijn" treffen, mit der wir dann abends zum Freilichtkino am Strand gingen. Den zweiten Tag in Kühlungsborn verbrachten Oma und ich dann mit Häuserschauen (ich hab' nach dem Anschauen dieser Villen wirklich überlegt, Immobilienmaklerin zu werden…) und mit einem sehr, sehr kurzen Bad in der doch recht kalten Ostsee.

Den nächsten Hafen kann ich jedem nur ans Herz legen, Rerik erinnert ein wenig an die „Scharfe Lanke" (wenn das jemand von euch kennt). Jedenfalls lagen wir an einem idyllischen Privatsteg mit Traumblick… Und wenn ihr mal da seid, probiert unbedingt Stand-Up-Paddling aus, es ist wirklich nur zu empfehlen. Allerdings sollte man damit rechnen, mindestens 3x ins Wasser zu fallen.

Hohen Wieschendorf ist sehr, wie sagt man, ruhig. Genau ein einziges Restaurant gibt es, das war's dann aber auch… Trotzdem ein netter Strand, aber man muss nicht länger als eine Nacht bleiben, wir steuerten dann auch schon Wismar an.

Was soll ich sagen, ich war begeistert! Irgendwie habe ich ein Faible für alte (am besten noch bunte) Häuser entwickelt. Wismar ist wirklich sehenswert. An Tag eins auf eigene Faust, am zweiten Tag dann mit Stadtführung. Es hat so Spaß gemacht, durch die alten Straßen zu streifen und die Häuser in den unterschiedlichsten Stilen anzuschauen. Die Geschichte der Stadt kriegt man einfach überall zu spüren und es ist herrlich!

Neustadt ist zwar kein Vergleich zu Wismar, aber wenigstens ist der Hafen sehr schön. Auch hier haben Oma und ich wieder die Temperatur der Ostsee getestet und zwar an dem Privatstrand des Clubs (sogar mit Dusche…).

Weiter ging es und zwar nach Grömitz. Der Hafen ist irgendwie sehr elitär, die Yachten dort gefühlt doppelt so groß wie

Natur Pur in Hohen Wieschendorf

Wismar

unser Schiff. Trotzdem ein netter Ort zum Verweilen, zudem gab es sehr leckeren Räucherfisch …

Next stop, Großenbrode. Oma und ich gingen natürlich sofort unserer gewohnten Tätigkeit nach, die Ostsee hatte schon 21 °C. Opa ist trotzdem nicht mitgekommen, denn „er gehe erst ab 26 °C ins Wasser“, sein Pech.

Auf der Rückreise hatten wir dann wieder so hohen Wellengang, dass Oma und ich flachlagen, während Opa uns sicher nach Heiligenhafen gebracht hat, wo wir dann den Tag im Rettungsschuppen haben ausklingen lassen und im Cockpit die blaue Stunde genossen. Durch die vielen Windstärken gaben die Aluspechte ihren „Gesang“ zum Besten, über den Opa sich dann aufregen und ich mich freuen konnte (das Geräusch gehört einfach zum Hafen dazu …).

Die Reise war mal wieder sehr schön und ich habe die Zeit wirklich genossen, auch wenn ich jetzt wahrscheinlich ein paar Kilo mehr wiege. In jedem Hafen war halt Hafenfest und da MUSSTE ich natürlich jedes Mal einen Crêpe essen (man soll ja in diesen Zeiten die Kleinunternehmen unterstützen …).

Da mir kein guter Abschluss für diesen Text einfällt, sage ich einfach mal mit einem Zwinkern ;)
Fahrt nach Wismar und die anderen Orte sind auch nicht schlecht …

Julia von der MS Müpfi

Abendhimmel in Neustadt

Sommertörn in Vorpommern – Rügen

Segelsaison 2019

Bereits im Frühjahr studieren wir oftmals die Seekarten und überlegen, wo es uns im Sommer mit der Lobster hinzieht. So hatten wir jedoch bis Ende Juni durch diverse Handicaps und berufliche Termine noch keine konkreten Vorstellungen und warteten zunächst erst einmal ab.

Daher begann der Start unserer Sommerreise zu einem Zeitpunkt, bei dem sich bereits manche Langzeitsegler schon wieder auf der Heimreise befanden.

Aber am 15.8. war es dann soweit. Inspiriert durch den Besuch der MIR (1) in Wismar und dem Wunsch nach Wind und einem weiten Blick, packten wir unsere Segeltaschen und fuhren nach Heiligenhafen.

1 | Vier-Mastbark Mir

Zwei Tage hieß es dann, die Lobster für einen dreiwöchigen Urlaubstörn vorzubereiten, und mit einem passenden SW Wind der Stärke 5 fuhren wir immer auf Backbordbug nach Barhöft. Empfangen wurden wir von den uns schon bekannten Stechmücken, die einen das Anlegemanöver dynamisch beenden lassen, um nicht allzu viel einer Hautfläche anzubieten, gleich darauf sofort dann unter Deck zu verschwinden, Moskitosteckschott einzusetzen und sämtliche Ritzen vor den Ungeheuern zu verbarrikadieren/vermauern.

Weiter ging es am nächsten Morgen nach Kloster auf Hiddensee (2). Ein wunderschöner Hafen, der uns sowohl kulinarisch (super Räucherfisch), ausflugstechnisch mit Besuch des Leuchtturms Dornbusch, des Hafens Vitte und auch seemännisch diverse Highlights bot. So hat doch die Rinneneinfahrt nach Kloster ihre Tücken. Gleich zwei Yachten hatten wohl den Tiefgang ihrer Schiffe falsch eingeschätzt und bei einer der beiden konnte nur durch die Unterstützung der Seenotretter der DGzRS eine teure Strandung verhindert werden. Doch diese Aktion ging insgesamt glimpflich aus, denn einige Tage später haben wir die Unglücksyacht auf unserer Reise wiedergesehen.

2 | Entspannungsbank in Kloster

Von Kloster zogen wir weiter in den Peenestrom mit dem Ziel des Fischereihafens Freest. Sofort wird man dort vom optisch untypischen Hafenmeister Uwe Feller und seinem Graupapagei Cora begrüßt und unsere Dicke verschwand mit Bug und Anker komplett im Schilf. Während Uwe weiter an seinem Traum einer Weltumseglung mit seinem eigenen Haikutter arbeitet, bummelten wir durch die Gegend. Der Hafen beherbergt den größten Fischereihafen in MV und es kann morgens

3 | Eingeparkt!

bei den Fischerhütten fangfrischer Fisch wie Flunder oder Dorsch erworben werden. Mit Fähren und umgebauten Fischkuttern können Ausflüge z. B. zur Insel Ruden, nach Usedom oder auch zum historisch-technischen Museum in Peenemünde unternommen werden. (3)

Beim Auslaufen wurden wir dann mittels eines mobilen Lautsprechers und mit dem Lied „Richtige Männer wie wir“ auf den nächsten Trip geschickt. Mit so viel Selbstvertrauen im Gepäck segelten wir nun ins Achterwasser nach Zinnowitz auf der Insel Usedom. Der Hafen Zinnowitz liegt in einer kleinen, natürlichen Bucht, es sind genügend Gastliegeplätze vorhanden, ebenso befindet sich ein Restaurant mit schmucker Terrasse im Hafen und man genießt einen schönen Blick über das Achterwasser. Einkaufsmöglichkeiten gibt es in einem nahe gelegenen Biomarkt, oder wer mit Bordfahrrad ausgerüstet ist, kann schöne Touren entweder nach Zinnowitz oder auch Zempin unternehmen. In Zempin sind wir bei „Taun Fischer un sin Frau“ gelandet und mussten dort auch unbedingt eine Rast einlegen. Diese Fischgaststätte ist wirklich ein Besuch wert, egal ob es den Gaumen betrifft oder das Anwesen selbst, ein Sammelsurium von kuriosen Dingen rund um das Thema Fischerei und anderem Krimskrams. Eine Fundgrube für Bares für Rares.

Da sich in der Mitte unseres Sommertörns die Tochter angekündigt hatte und der Wind nicht so blies, wie wir eigentlich segeln wollten, planten wir erneut einen Zwischenstopp in Freest ein. Holger wollte sich unbedingt dort nochmals ein zu restaurierendes Holzboot anschauen, außerdem hatte er bereits beim ersten Besuch in Freest mit der Werftbesitzerin rege Fachgespräche geführt, der Trend geht ja zum Zweitboot, so dass ich hin- und hergerissen war, ob der Stopp wirklich gut für uns sei. Doch der Plan mit dem Zweitboot wurde zum Glück erst einmal vertagt. Und wieder wurden wir beim Auslaufen von Musik begleitet und somit ging es frohen Mutes zum Wasserrastplatz nach Sellin mit einer wirklich spannenden Fahrt durch einen Schilfkanal. Und wie kann es auch anders sein, eine Begegnung mit dem Fahrgastschiff – logischerweise an der engsten Stelle des Kanals – nämlich direkt auf Höhe des Fährhauses der Ruderfähre „Moritzdorf bei Baabe“. Aber der Skipper dachte sich „ich transportiere ja ebenfalls Personen, ergo darf ich da auch anlegen“ und steuerte den Steg der Ruderfähre an, um dem Fahrgastschiff auszuweichen. Ruderboote befinden sich aber nun mal in einer anderen Gewichtsklasse als unsere Lobster, einmal ganz abgesehen vom Tiefgang, egal, er ließ sich trotz meiner Bedenken nicht davon abbringen, kurzfristig festzumachen. Unser Schiff lehnte sich mit seinem „schlanken“ Rumpf an einen ca. 5 cm dicken Holzpfahl, welcher bedenklich knirschte. Außerdem wartete ich auch schon auf den typischen Ruck eines festsitzenden Schiffes, oh Wunder, der blieb tatsächlich aus. Immerhin konnte ich die wartenden Fahrgäste überzeugen, dass wir nicht die Fähre seien. Für Fotos blieb angesichts dieser Aktion auch keine Zeit und wir setzten dann, begleitetet von den verwunderten Blicken der Urlauber, die Fahrt im Kanal fort, um am Ende durch betonntes Fahrwasser tatsächlich am Wasserwanderrastplatz zu landen. Auch dieser Hafen ist ein kleines Schmuckstück und lädt zum Verweilen ein. (4)

4 | Schilfkanal von Sellin

5 | Marina Greifswald

Nächstes Ziel war dann Greifswald, und wir nahmen die Tochter mit an Bord. Die Marina in Greifswald hat auch ein besonderes Flair, man liegt nahe der historischen Altstadt und im Yachthafen, alles war topp, gute Brötchen, schöne Sanitäreinrichtung. Umfassender Service wird hier großgeschrieben. Uns hat es gefallen und die nette Hansestadt ist definitiv einen Besuch wert. (5)

6 | Abstimmung am Darß

Wenig Wind und gutes Wetter, das lud ja förmlich zum Ankern ein. Außerhalb vom Fahrwasser von Barhöft wollten wir die Nacht an dem dort ausgewiesenen Reedeplatz verbringen. Und nirgends wurden irgendwelche Gewitter oder Unwetter angekündigt, jedoch gegen 22 Uhr fing es rund um uns herum an zu blitzen. Angesichts dieser Situation entschieden wir dann doch noch in der Nacht, Barhöft anzulaufen. Ohne Befeuerung diese schmale Rinne und dann finde mal die unbeleuchteten Tonnen, trotz Suchscheinwerfer, entspannt war das nicht. Dennoch hat alles gut geklappt, aufgefallen sind uns die vielen schwimmenden, großen Algen und Seegrasinseln, die wir aber in der Nacht dann nicht weiter mehr beachtet hatten. Das sollte sich am nächsten Tag bitterlich rächen. Guten Mutes liefen wir nach Zingst aus, um ca. eine viertel Seemeile nach dem Auslaufen festzustellen, dass viel zu wenig Kühlwasser im Auspuffkrümmer ausgeworfen wurde. Dann wurde es hektisch, Anker klarieren, Fender raus aus dem Ankerkasten, zack zack und möglichst noch, bevor der Motor überhitzt, ausfällt und uns das Schiff ins Flachwasser vertrieben wird, den Anker loswerfen, es gab auch nur einen Versuch und der musste sitzen. Im Stillen dachte ich nur, warum lassen wir nie mal was aus. Danach dauerte es so seine Zeit, bis aus dem Wasserfilter und dem Kühlwasserschlauch jede Menge Seegras und Tang entfernt war, und die Laune des Skippers war angesichts dieser geruchsintensiven „Schweinearbeit“ sehr angespannt. Aber dann schnurrte er wieder, der Dieselfreund, und wir motorten nach Zingst. Da zahlt es sich aus, etwas weniger Tiefgang zu besitzen, denn an manchen Stellen zeigte das Echolot nur noch wenig Freiraum an. In Zingst liegt man wie in Kappeln an Dalben mit viel Strom, aber idyllischer und mit deutlich weniger Zaungästen an der Promenade.

Die Hälfte des Urlaubs war vorbei, der Rückweg stand an. Mit Blick auf die Wetterkarte erwartete uns in zwei Tagen eine dauerhafte Westwindwetterlage, daher wurde die Törnplanung der nächsten Tage festgelegt. Und so segelten wir an diesem Tag noch durch bis an die Ostseite vom Darß. (6)

Fast auf der Höhe des Nothafens warfen wir den Anker, der angekündigte Südwind, vor dem Winddreher, sollte uns am nächsten Tag auf die dänische Seite bringen. Es war eine sternenklare, windstille Nacht und ein Highlight auf unserem Urlaubstörn. Zu dritt saßen wir im Cock-

7 | Ausfahrt von Lübeck

pit, wohl gemerkt ohne Stechmücken, und genossen die Atmosphäre von Sommernächten inklusive einer super erkennbaren Milchstraße. Am frühen Morgen setzten wir die Segel und liefen am Nachmittag in Nysted ein. Das Ende des Hochs kündigte sich an, noch einmal konnte man bei 20 Grad Wassertemperatur eine Runde ums Schiff schwimmen, doch am nächsten Tag wurde nach mehr als 12 Tagen mit viel Sonne zum erstem Mal wieder das Ölzeug ausgepackt. Mit 6 Beaufort und böigem Westwind überquerten wir die Lübecker Bucht mit dem Ziel, Grömitz anzulaufen. Kurz nach dem Verlassen der dänischen Hoheitsgewässer sollte die Gastflagge geborgen werden. Eingepickt stand der Skipper auf Höhe der Steuerbordwant und die Skipperfrau als Rudergänger samt Schiffsmatrosin Pia beobachteten sein Treiben. Tja, und dann kam sie, die unberechenbare, nicht vorhersehbare Chaoswelle. Ein Ruf mit „Welle“ und dann schlug sie ein. An der Bordwand türmte sie sich auf, überschüttete den Skipper und den Rest der Besatzung mit kaltem Ostseewasser. Nach kurzem Durchatmen und Schütteln erst einmal ein Blick auf die Steuerbordseite, der Skipper war noch da mitsamt der geborgenen Gastlandflagge, das beruhigte, die Tochter saß komplett geduscht, etwas irritiert und schiefem Grinsen im Cockpit, und ich, bei mir stand das Wasser im Gummistiefel. Die armen Landratten, solche Erlebnisse der besonderen Art, wann können sie das jemals erleben. In Grömitz angekommen wurde wieder alles trockengelegt, das Treiben der Touris bei einem Kaffee bewertet und der Plan für den darauffolgenden Tag beschlossen. Noch einmal sollte es Sightseeing sein, dazu wurde die neue Newport Marina in Lübeck als Ziel definiert. Immer noch blies der Wind kräftig aus südwestlicher Richtung, und zwischen diversen Schauern, gespickt mit Reffs aller Art, befuhren wir dann die Trave Richtung Lübeck. Und ausgerechnet in Lübeck schüttete es in Strömen, das störte aber uns Mädels nicht allzu sehr. Zwischen den Regenschauern waren wir im Dom zu Lübeck, auf dem Aussichtturm der St. Petri Kirche, am Salzspeicher, im Ägidienviertel und auf der Shoppingmeile. Und der Skipper? Der tauschte die Rollen und mutierte zum Smutje! (7)

Ja, und damit ging es dann von Lübeck nochmals über die Trave mit Übernachtung im Passathafen wieder nach Heiligenhafen. Für die Tochter war der Urlaub zu Ende, sie fuhr mit dem Zug wieder in den Süden, für uns stand noch die Regatta am Wochenende an, aber das ist eine andere Geschichte. (8)

Schön war’s, das Segeln vor der Haustüre.

Doris, Pia und Holger
von der Lobstercrew

8 | Rückweg nach Heiligenhafen

BOAT & LIVING GmbH

- 32 t Kran
- Mastenkran
- Yachtelektronik
- Yachtelektrik
- Winterlager

www.BoatAndLiving.de
Tel. 04362 - 90290
Warteburgweg 7 23774 Heiligenhafen info@BoatAndLiving.de

- Motorentechnik
- Gasinstallation
- Holzarbeiten
- Aus- u. Umbauten
- GFK-Reparaturen

OEVERDIEK & HEINRITZ GbR

SPRAYHOODS · PERSENNINGE . . .
RIGGTECHNIK · ROLL- & REFFSYSTEME . . .

Wir lassen Sie nicht im Regen stehen!

Seit TOPSERVICE 25 Jahren

www.oundh.de
info@oundh.de
Thulboden 38 · 23774 Heiligenhafen
Telefon (0 43 62) 61 99 · Telefax 71 63

Yachtservice
MENZEL
Mechaniker/Schlosser

Mobil/Heiligenhafen/OH

Komplettbetreuung Ihrer Yacht – damit das Hobby Spaß macht!

Dirk Menzel
menzeldirk@t-online.de
Dienstleistungen/Technik

Mo-Sa 8.00-18.00 Uhr
Notdienst/Absprache
0162 10 49 757

10 Wochen Segelauszeit

Auf zur Höga Kusten

In diesem Jahr haben wir eine ganz besondere Gelegenheit: 10 Wochen gemeinsam segeln! Das Ziel ist schnell bestimmt: zur Höga Kusten (Hohe Küste) nördlich Stockholm. Um Naturhäfen und Ankertonnen nutzen zu können, werden wir Mitglied im SXK, das schwedische Äquivalent zur Kreuzerabteilung. Dann noch den entsprechenden Navionics Kartensatz, der sich sehr bewähren wird. Ansonsten ist Bilbo sowieso komplett. Was immer sich auch wetterbedingt ergeben wird, wir sind bereit für alle Anrainerstaaten der Ostsee, außer Russland natürlich.
Am 9. Juni starten wir in Heiligenhafen. Vorher wird ordentlich gebunkert und eingeräumt. Es wird sich herausstellen, dass das außer bei Bier und Wein überflüssig ist.

Wegen der Windaussichten starten wir schon um 7:30 Uhr und können so bei schönstem Wetter fast bis Klintholm segeln.

Dort werden es 3 Hafentage bei Nordost 5 – 6 Beaufort, wir haben es nicht so eilig, dass wir da gegenan müssten. So gibt es dann Busfahrten und Wanderungen. Möns Klint mit einem streng bewachten Wanderfalkennest, eine abenteuerliche Wanderung entlang der Steilküste mit einem gehörigen Bogen um eine Ziegenherde, weil der Bock seine Damen beschützt. Das Schlösschen Liselund, inmitten einer gepflegten Parkanlage, besuchen wir mit dem Bus. Zum Schluss noch ein Gewitter mit Weltuntergangsstimmung.

Mit halbwegs passendem Wind geht es weiter. Zur Abwechslung fliegt das Spifall weg und Petra muss sich in der alten Dünung bis zur ersten Saling hochziehen lassen. Geht aber alles gut und wir erreichen am frühen Abend Skillinge.

Tags darauf herrscht gutes Wetter, aber zunächst Totenflaute. Nach zwei Stunden können wir bis 6 Meilen vor Utklippan segeln. Unterwegs müssen wir nach Aufforderung einem polnischen Kriegsschiff ausweichen, das interessanterweise zusammen mit schwedischen Einheiten übt. Es sieht nach einem Run auf den kleinen Hafen aus, aber die meisten Boote fahren doch noch weiter. Wir treffen unsere holländischen Bootsnachbarn vom Vortag wieder. Ablegen am nächsten Morgen gegen den Ostwind erweist sich als gar nicht so einfach. In Kalmar angekommen haben wir genügend Zeit zum Einkaufen und für einen Abendspaziergang. Der nächste Tag ist ein Sonntag und die benötigten Seekarten können wir erst Montag kaufen. So besuchen wir das Schloss und den Krusenstierna Garten, wo wir unter alten Obstbäumen Kaffee und Kuchen genießen. Dafür haben die Schweden ein eigenes Wort: „Fika“. Wir brauchen noch Motoröl und so lernen wir auch die Randbezirke von Kalmar (Tankstelle, es ist ja

Möns Klint

Utklippan

Steganlage in der Ankerbucht von Aljön

Fischerdorf Agöhamn

Sonntag) kennen. Immerhin führt der Rückweg nicht mehr längs einer Hauptverkehrsstraße, sondern an einer Reiherkolonie vorbei.

Schönstes Wetter, glatte See. Leider ist der Wind sehr böig und macht Arbeit. Die SXK-Tonnen bei Stora Vippholmen sind beide belegt, der angepeilte Platz am Felsen ist doch nicht brauchbar, also ankern wir leicht entnervt frei.

Weiter zuerst mangels Wind unter Motor, danach verlassen wir das Schärenfahrwasser und können erst mit Spi, dann mit Genua segeln. Die hohe Welle verursacht später eine unangenehme Rollerei und den Kurs können wir auch nicht ganz halten. Wir sind froh, als wir abends unseren Ankerplatz bei Ringsö endlich erreichen.

Wieder mit wenig Wind, Motor und Segel ausrollen/einrollen kommen wir nach Nynäsham. Der Ort selbst ist ziemlich uninteressant, aber gut zum Einkaufen. Hohe Hafengebühren, 350 SEK. Kein Tag ohne Motoreinsatz. Es kommt aber keine Langeweile auf. Ein paarmal Genaker setzen und bergen, der zwischendurch auch noch ins Wasser fällt. Zum Glück ist er am Hals fest, wir können ihn heil wieder an Bord holen und in der nächsten leichten Böe trocknen. Wir ankern in der noch leeren Bucht von Namdö. Sie füllt sich am Abend und wir bekommen noch etwas Hafenkino geboten. In der Nacht ist es wieder wunderbar still, nur Möwenschreie, springende Fische und in der Ferne röhrt eine Kuh. Die Crew diskutiert über die Notwendigkeit langer Schläge und Zeiteinteilung zur Erreichung der Ziele.

Zum Glück gibt es dann einen richtig schönen Segeltag bis Arholma Öster Hamnen, auch wenn es zwischen den Inseln manchmal etwas tricky wird. Es ist das Midsommar Wochenende, der gefühlt höchste Feiertag in Schweden. Die guten Plätze sind alle belegt, viele Boote haben über die Toppen geflaggt. Notgedrungen ankern wir auf 10 Meter Wassertiefe und stecken jede Menge Kette. Das Beiboot ist noch nicht klar und so bekommen wir nicht viel mit vom Fest.

Tags darauf erwarten uns unbekannte Reviere, so weit nördlich waren wir bisher noch nicht. Es bläst ganz ordentlich, wir müssen sogar ein Reff einbinden und sehen zu, dass wir dicht unter Land kommen, um weniger Welle zu haben. Beim Leuchtfeuer Svartklubben sind wir wieder zwischen Inseln und es wird ruhiger. Dann schlagartig ein Winddreher und wir segeln auf dem anderen Bug weiter, bis der Wind ganz weg ist. Merklich kühler wird es auch. In Öregrund weist uns die Hafencrew einen Platz mit Heckboje zu. Man ist hier noch im Midsommar-Modus, unsere Bootsnachbarn jedenfalls bemühen sich, den Pegel zu halten. Man möchte sogar unser Schiff besichtigen, was wir zum Glück dann doch vermeiden können, ohne unhöflich zu werden. Beim Hafenmeister, man lässt sich übrigens die strategisch günstige Lage recht fürstlich bezahlen, haben wir Glück und bekommen das letzte Exemplar eines Hafen- und Ankerplatzführers von Arholma bis Haparanda, der sich noch als äußerst hilfreich erweisen wird. Wir beobachten einen schönen Sonnenuntergang, fast im Norden. Um 3 Uhr geht die Sonne wieder auf, richtig dunkel wird es sowieso nicht.

Nach einem Tag mit mehr oder weniger schwachem Wind hängen wir uns bei der Insel Lövgrund an eine blaue SXK-Tonne. Sehr angenehm: hinfahren, fest machen, Anlegeschluck! In der Nacht kommt Wind auf, leider genau in unsere Bucht rein und es wird etwas schaukelig.

Unterwegs ist es zunächst sehr nervig, die Dünung ist viel höher als es der Wind hergibt. Später stabilisiert sich die Lage und wir segeln sehr angenehm bis zur Insel Aljön mit Steganlage in der Ankerbucht. Außer uns nur ein Boot, ein Schwede aus Örnsköldsvik. Das ist genau unsere Richtung und wir lassen uns ein paar Tipps geben. Auf kleinen Pfaden wandern wir über die Insel bis zum alten Fischerdorf Agöhamn. Viele alte Holzhäuser zwischen Lupinen, sehr malerisch. Es dämmert und wir müssen ständig in Bewegung bleiben, um nicht von den Mücken zerstochen zu werden. Zurück an Bord schließen wir alle Luken.

Sundsvall: Straßenkunst – und nicht der Hafenmeister

Stadthafen von Sundsvall

Mal wieder mit und ohne Wind erreichen wir Sundsvall, das Tor zur Höga Kusten. Hier möchten wir ein paar Tage bleiben und uns die Gegend ansehen. Es ist recht kühl, während zu Hause Temperaturen bis 40° gemessen werden. Während ich den langen Marsch zum Bootsausrüster auf mich nehme, um noch einen Kartensatz zu beschaffen, schaut sich Petra im Visitor Center nach touristischen Möglichkeiten um. Den Plan, mit Mietwagen das Landesinnere zu besuchen, verwerfen wir aber wieder. In der ehemaligen Orangerie gibt es ein tolles Café mit einem reichhaltigen Angebot zum Lunch. Nachmittags kraxeln wir zum Freilichtmuseum Norra Berget hoch, inklusive Aussichtsturm mit nochmal 101 Stufen.
Der nächste Tag verspricht Starkwindböen und wir pausieren. Im Sundsvallmuseum gibt es eine Fotoausstellung und wir erfahren alles über die Stadtgeschichte und den verheerenden Brand von 1888. Küche und Waschmaschine sind im Hafen kostenlos, leider haben wir noch keinen Bedarf.

Aber wir wollen letztlich noch weiter. Nach nur 13 Seemeilen mit dem passenden Wind legen wir an einer Heckboje in der Sörakersviken an. Sehr ruhig, sehr geschützt, ein toller Naturhafen mit einem Holzsteg, Trockenklo und Grillplatz. Ein kleiner Pfad schlängelt sich zum alten Fischerhafen Skeppshamn, umrahmt von Lupinenfeldern. Alles ist geschlossen, so wird es nichts mit der „Fika". Auf dem Rückweg machen wir einen Abstecher zur Lilla Sandviken mit einem schönen Sandstrand. Bei 12° Wassertemperatur ist an Badepause aber nicht zu denken, jedenfalls nicht ohne vorherige Sauna. In der Nacht werden wir um 2:30 Uhr geweckt. Der Wind hat gedreht, unsere Heckboje liegt auf großer Tiefe und ist zu „weich". Wir werden auf den Steg gedrückt und müssen an eine andere Boje verholen. Immerhin ist dann Ruhe, die Wellen plätschern nicht mehr unter das Heck.

Es folgt wieder ein Tag fast ohne Motor. Allerdings sehr böig und zwischen den Inseln gibt es Talsperrensegeln mit sich ständig ändernden Winden zwischen 5 und 25 Knoten. Kein Wunder, schließlich haben wir die „Höga Kusten" mit ihren steilen Bergen in Luv. Eine sehr eindrucksvolle Kulisse. Wir erreichen nach einer schmalen Zufahrt die Marina von Häggvik, die sehr geschützt und top gepflegt ist. Trotz der vielen Plätze sind wir fast das einzige Boot. Für die ca. 15-minütige Fahrt zum ICA Supermarkt im Nachbarort nutzen wir die kostenlosen „Hafenfahrräder".

Weiter geht's ganz gemütlich nach Trysunda, unserem Wendepunkt. Früher waren es drei Inseln, dank der Landhebung wuchsen die Inseln zusammen und bilden die geschützte Bucht. Ein beliebter, alter Fischerort mit genügend Platz. Die roten Holzhäuser schmiegen sich um die halbe Bucht, wir wandern ein bisschen umher und schauen uns das kleine Fischereimuseum an. Bei nur 13° C schalten wir am Abend unseren Heizlüfter ein, während Deutschland unter einer heftigen Hitze-

Sörakersviken

Trysunda

Schlucht Slottdaskrevan

welle leidet. Der nächste Tag bringt Sommerwetter und wir kraxeln auf einen gut markierten Weg über den Westteil. Im Wald ist das Stehenbleiben wegen der Mücken verboten. Am Nachmittag erkunden wir den Ostteil mit seinem Geröllstrand und dem überraschenden Sandstrand. Man wähnt sich am Mittelmeer. Am Abend wird der Hafen recht voll. Die Hafengebühren betragen übrigens am ersten Tag 250, danach aber nur noch 120 SEK.

Tag 24, der große Rückweg beginnt. Es gibt mehr Wind als erwartet und schon bald haben wir unser heutiges Ziel, die Tärnetholmarna, erreicht. Leider steht der Wind genau drauf und wir fahren etwas weiter in die Källviken. Am Ufer beginnt der Wanderweg zur spektakulären Schlucht Slottdaskrevan. Der Anker hält und wir machen das Beiboot klar. Nach der Überholung im Winter ist der Außenborder leider permanent eingekuppelt. In der ganzen Aufregung geht auch noch mein Handy unrettbar in die Tiefe. Egal, weg ist weg und wir beginnen mit dem Anstieg zur Schlucht. Zum Teil geht es über Stock und Stein, zum Teil über Bohlenwege. Oben angekommen haben wir einen wunderbaren Blick über die Inselwelt der Höga Kusten. Auf dem Rückweg knickt Petra um und stürzt. Zum Glück ist außer ein paar Prellungen nichts passiert. Wir sind zwar nicht alleine, aber doch in einer ziemlichen Wildnis unterwegs. Für die Nacht erscheint uns der Platz nicht so geeignet und wir verholen noch an den Steg in der rundum geschützten Baggviken von Mjältön. Eine Traumbucht: kreisrund, mit nur einem kleinen Flaschenhals als Einfahrt, eingerahmt von steilen, dicht bewaldeten Bergen und durchgehenden Tiefen zwischen 3 und 5 Metern.

Am nächsten Morgen sind wir gleich richtig für die Wanderung zum höchsten Punkt der höchsten Ostseeinsel, gut markiert mit roten Punkten. Auch hier immer wieder große Geröllfelder. Sie sind als Küstenabschnitte entstanden und dann im Laufe der skandinavischen Landhebung nach der letzten Eiszeit in die Höhe gewandert, hier immerhin 236 Meter. Auf dem Gipfel angekommen liegt uns die Ostsee zu Füßen: ein traumhafter Blick auf das Gewirr der vielen Inseln.

Die kreisrunde, geschützte Baggviken auf Mjältön

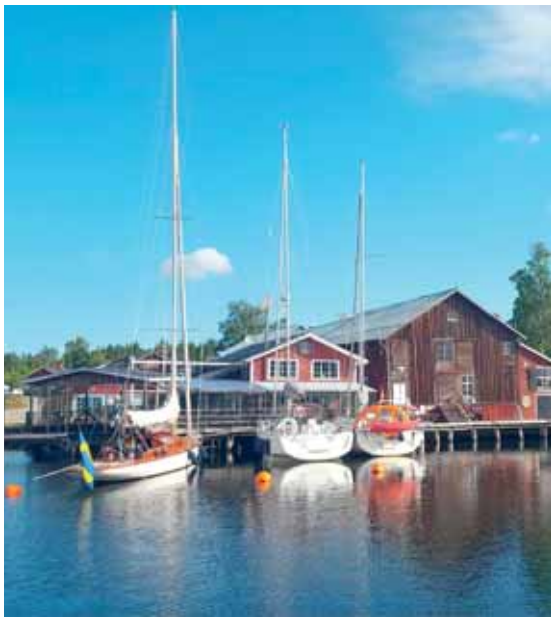
236 Meter, der Gipfel der höchsten Ostseeinsel Mjälton

Trollwarnung – einer verschwindet gerade im Gebüsch

Ford Prefect oder ein Mahnmal gegen illegale Müllentsorgung

Später segeln wir noch die 5 Meilen ins Fischerdorf Ulvöhamn und machen am Steg vor dem Hotel fest. Es gibt mal wieder Lagerfeuerwetter: von einer Seite heiße Sonne, von der anderen kalter Wind. Am Abend gönnen wir uns ein feines Essen im Hotel und sind begeistert, sehr lecker und nicht teurer als bei uns in vergleichbarer Umgebung.

Wir haben es jetzt nicht mehr eilig und gehen in der Norrfällsviken vor Anker. Es gibt auch einen Steg mit Heckbojen, aber da hätten wir den Wind von hinten. Wir erkunden die Gegend, Stichworte: Geröllfelder, bronzezeitliches Grab, Sandstrand, riesiger Campingplatz. Das Essen im „berühmten" Fischrestaurant schmeckt, ist aber 100 % Convenience.



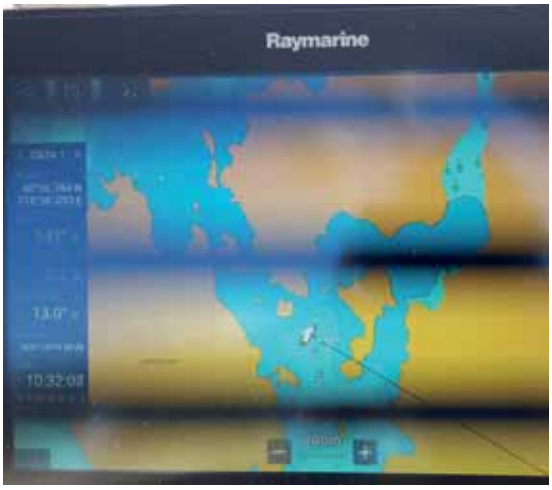
Mellanfjärden

Die Vorhersage für heute verspricht zunächst Nordwest 2–3 Bft, später schwachwindig und Regen. Tatsächlich frühstücken wir im Cockpit und segeln dann mit Genaker los. Es gibt leichte Regenschauern, aber dann eine, die es in sich hat. In 10 Sekunden geht der Wind von 7 auf 30 Knoten. Keine Chance, den gesetzten Genaker zu retten. Danach stabilisiert sich die Lage und wir erreichen den südlichen Gästehafen von Härnösand. Es gibt Ausleger, die etwas kurz sind und es ist fast leer. Zum Einkaufen in einem riesigen Lidl-Markt sind es allerdings 30 Minuten Fußmarsch. Der Hafenmeister sollte zwischen 18:00 und 18:30 auftauchen, ist er aber nicht und so sind wir unsere Hafengebühren nicht losgeworden. Am nächsten Tag haben wir erst die lange Zufahrt zurück gegen den Wind, dann passt es mit dem Spi nicht so recht und es setzt auch noch Nieselregen ein, der langsam stärker wird. So verziehen wir uns in die schöne Sörakersviken, die wir schon von der Hinfahrt kennen. Dort bleiben wir ganz allein und genießen die totale Stille. Sogar die Sonne lässt sich am Abend noch blicken.

Auch weiterhin gibt es nicht so viel Wind, aber mit Hilfe des Spi schaffen wir es bis Mellanfjärden. Die Tiefenangaben im Hafenführer stimmen und wir liegen an einer Heckboje. Neben uns Legolas und Muskat, die wir schon wiederholt getroffen haben und die auch auf dem Weg nach Süden sind. Der Ort ist winzig, aber es gibt ein Restaurant, einen Laden und eine Kunstausstellung, wie sagt unser Nachbar „Rot-Weiß, wie überall". Für den nächsten Tag sind Regen und stürmische Böen angesagt. So schlimm wird es nicht, aber ungemütlich ist es schon. Wir brechen zu einer kleinen Wanderung auf. Hier ist der Weg nur sparsam bezeichnet und wir schlagen uns durchs Gelände, entdecken aber dafür auch die Karosserie eines alten Ford Prefect mitten im Wald.

Endlich mal wieder ein richtiger Segeltag mit frischem Wind und diversen Halsen. Am Ende hängen wir uns bequem an eine SXK-Tonne. Ein Landausflug mit dem Beiboot wird sehr kurz, weil im Wald die Mücken einen Großangriff auf uns starten.

Am nächsten Morgen ist es noch ziemlich kalt und die Segelei macht auch keinen Spaß: zu wenig Wind und viel zu hohe Dünung von querab. Eine elende Schaukelei mit flappenden Segeln und schlagendem Großbaum. Wir brechen die Sache ab und gehen nach Husseliharen. So haben wir Zeit für eine kleine Wanderung nach Bönan und bewundern die Häuser auf den Wassergrundstücken. Im Ort



Flautentag in der Bucht von Sladderön

selbst sind eine Menge Touristen unterwegs.

Richtung Öregrund können wir gut segeln, allerdings ist der Seegang gemessen an der Windstärke sehr hoch. Das letzte Stück müssen wir mit Halsen genügend Stabilität in die Segel bringen. Angekommen haben wir Glück und bekommen den letzten Platz innen im Hafen zugewiesen. Die Plätze außen wären sehr ungemütlich geworden. Zur Abwechslung gibt es mal eine Mooring, wie man sie vom Mittelmeer kennt. Wir nehmen endlich Waschmaschine und Trockner in Anspruch. Mit letzterem klappt es nicht so richtig und das Schiff hängt dann rundum voller Wäsche.

Bei totaler Flaute fahren wir nur ein kleines Stück zur Bucht Sladdarön. In der Einfahrt liegen ein paar Boote am Felsen, aber mit der sehr detaillierten Karte (Navionics) trauen wir uns weiter in die Bucht, liegen wieder ganz allein vor Anker, genießen den faulen Tag, die Sonne und die Stille.

Wieder ein Tag ohne Wind. Nach 31 Meilen unter Motor nehmen wir die SXK-Tonne auf der Westseite von Arholma. Wir steigen auf den alten Lotsenturm. Er beherbergt eine Kunstausstellung und man hat einen schönen Rundblick. Der Rückweg führt uns über Kirche, Mühle und Österhamn. Im Restaurant bei unserem Ankerplatz sitzen wir mit schönem Ausblick beim Eis.

Bei wechselhaftem Wetter schaffen wir es mit abwechselndem Segeln und Motoren bis zur Paradisviken. Es ist voll, man merkt, dass wir wieder im Stockholmer Schärengarten sind. Die Karte von Navionics ist hilfreich: Es sind viele geeignete Plätze am Felsen eingezeichnet.

Tags darauf ist starker Regen mit stürmischen Böen angesagt. Nach nur 8 Meilen ankern wir schon um 8:40 Uhr sehr geschützt bei Gällnö. Nachmittags kommt dann tatsächlich das angesagte Wetter und wir freuen uns, dass wir schön unter der Kuchenbude sitzen können.

Es folgen 3 Tage im Navishamn von Stockholm. Hier ist es ein bisschen rustikal, aber ruhiger und uns lieber als der Wasahamn. 400 SEK nehmen die aber auch. Nicht zum ersten Mal in Stockholm, machen wir ein Alternativprogramm per Pedes, Fahrrad, Bus und Bahn: Gamla Stan,

Navishamn

Traumhafte Aussicht über Stockholm vom Garten „Per Anders Fogelströmsterrass"

Riesenbaustelle Slussen (wer blickt da wohl durch?), Asia Imbiss Södermalm mit der freundlichsten Bedienung der Welt, extrem teures, aber auch sehr gutes Eis im Park, traumhafte Aussicht über Stockholm vom Garten „Per Anders Fogelströmsterrass", Södra und Norra Djurepark (wer hätte gedacht, dass es einen Pferdefriedhof gibt), Prins Eugens Waldermarsudde, Rosendals Trädgård (Kuchen unter alten Obstbäumen) und am letzten Abend ein Biber, der sich nicht durch uns stören lässt.

Das nächste Ziel ist Mariefred. Wir ankern in der auch bei den Schweden beliebten Gunnsviken. Endlich mal Baden bei 19° C Wassertemperatur.

Tags darauf bietet das Schloss Gripsholm eine Unmenge von Portraits aus der ganzen schwedischen und z.T. auch europäischen Geschichte, aber irgendwann macht es auch ein wenig müde. Mariefred ist voller Touristen, sie kommen offenbar von den Kreuzfahrtschiffen aus Stockholm. Uns ist dies zu viel Trubel, wir flüchten zurück und genießen den Campari in „unserer" Gunnsviken. Um 21 Uhr schallen Trompetenklänge über die Bucht. Wir und einige andere holen daraufhin die Flaggen ein, aber das machen längst nicht alle. Auch in Skandinavien schwindet die Sitte der Flaggenparade.

Weiter mit vielen Kreuzschlägen, aber wir haben ja Zeit. Vor der Schleuse von Södertälje müssen wir eine ganze Weile auf den bevorrechtigten Berufsverkehr warten. Der Abend in der Norrviken ist regnerisch, aber durch die vorbeiziehenden Frachter und aufkommenden Nebel ergibt sich eine ganz besondere Atmosphäre.

Am Bootsverkehr merkt man sofort, wenn die „Schärenautobahn" erreicht ist, auf der wir heute bis Stendörren bei Aspö segeln. Bei den Schweden sehr beliebt, aber es gibt genug Platz. Man muss nur aufpassen, dass nicht einer der großen Steine im Schwojkreis liegt. Das Natureum bietet viele Informationen (auch auf deutsch) zu den Ostseeschären; wir wandern über die Inseln, die mit kleinen Hängebrücken verbunden sind.

Auch weiterhin klappt es wieder nicht so richtig mit dem Segeln. Nach nur 4 Meilen entdecken wir, etwas abseits, eine noch nicht verzeichnete SXK-Tonne. So machen wir zwischen den bewaldeten Inselchen Langö und Mjöholmen mit Blick auf die Schärenautobahn fest. Die ist zum Glück weit genug entfernt, dass Schwell und Lärm der vielen Motorbote nicht stören.

Mangels Wind geht es danach in die nur 8 Meilen entfernte Badhusviken von Oxelösund. Nicht gerade heimeliges Ambiente, aber es gibt reichlich Platz. Seit langem mal wieder ein Automat für Hafengebühren. Der Einkauf im großen ICA erfordert einen langen Fußmarsch. Bei dem schönen Sommerwetter ist noch das Schärenfreibad dran. In der Nacht stört leider die Ankunft einer Fähre etwas.

Flautensegeln bei 32°C bringt uns nach Lunda. Dank Plotter wählen wir einen Nebenweg ohne Motorboote und trauen uns zwischen die Inseln. Es gibt gute Felsenplätze, aber mitten auf dem Wasser erhoffen wir uns etwas mehr Kühlung. Baden geht wegen der vielen Algen leider nicht. Die sind am nächsten Morgen weg und der Tag beginnt mit einem Bad. Mit viel Kap-Effekten segeln wir weiter bis südlich Stora Alö. Der zuerst von mir gewählte Ankerplatz behagt Petra zu Recht

Schloss Gripsholm

nicht, der Wind fegt zwischen zwei Inseln genau auf unseren Platz. Nur 200 Meter versetzt haben wir dann Ruhe.

Endlich gibt es mal einen uneingeschränkt schönen Segeltag. Die Zufahrt zum Ankerplatz zwischen Lökholmen und Skalholmen ist spannend, weil schmal und zum ersten Mal passen GPS-Position und Karte nicht genau. Laut Plotter fahren wir durch den Wald. Der Platz ist wunderbar, das Wasser sauber und es hat 21°C!

Das nächste Ziel ist Stora Rör auf Öland, aber die Windrichtung sorgt dafür, dass wir dicht an der Blå Jungfrun vorbei nach Sandvik segeln. Sommerwetter!

Auf dem weiteren Weg nach Süden können uns die Entgegenkommer leidtun. Sie müssen gegen 1,5 Knoten Strom aufkreuzen. Morbylänga ist bei der Windrichtung sehr unruhig und, obwohl alles vorbereitet zum Festmachen ist, gehen wir wieder in den Segelmodus und finden in Grönhögen einen wunderbaren Platz. Am nächsten Tag fahren wir mit dem Bus erst nach Ölands Södra Udde, dann als einzige Fahrgäste weiter zur teilrestaurierten Wikingerburg Eketorp bis direkt vor den Eingang, ein Extraservice vom Busfahrer. Die offizielle Haltestelle ist an der Landstraße, ein paar hundert Meter entfernt.

Danach mal wieder ein Tag mit unbeständigem Wind und unpassend hohem Seegang. Wir schaffen es bis Utklippan. Dort paddeln wir rüber zur Hauptinsel, aber alles ist geschlossen.

Nach Utklippan ist es bedeckt mit etwas Regen. Weil nachmittags der Wind einschläft, ändern wir den Kurs von Nexø auf Christiansø. Hier finden wir links der Einfahrt einen Platz an einer Hecktonne. Rechts gibt es Fünferpäckchen. Muss man nicht verstehen. Die Sonne lässt sich wieder blicken, wir genießen bei einem Rundgang über beide Inseln die schöne Abendstimmung. Ein schwedischer Großsegler kommt noch an und braucht zwei Stunden, bis er im Nordteil fest ist.
Wir erreichen Nexö ganz gemütlich am nächsten Tag. Wegen der Wetteraussichten kippen wir den Plan, eine Woche auf Bornholm zu bleiben und starten noch am Abend einen ruhigen Nachttörn unter wunderbarem Sternenhimmel nach Sassnitz. Dort verbringen wir die Zeit mit Wandern (Wittower Klippen, Waldgaststätte), Essen auf'm Kutter, Eis beim Italiener, Kaffee und Kuchen im Café Peters, Stadtrundgang, Schwimmen, Lesen und Ausschlafen.

Weiter kommen wir gut nach Thiessow. Der Hafenmeister weist uns einen Platz zu und, nachdem wir fest sind, kommt noch

An der Hecktonne: Christiansø

der Kommentar: „Super, dass der Mann mal springen muss!"

Mit wenig Wind segeln wir bis Moritzdorf. Sellin hat eine neue Marina mit betonnter und gebaggerter Zufahrt und wir trauen uns durch die Schilfzufahrt. In der Marina weist uns der Hafenmeister einen Platz zu, obwohl es nicht voll ist. Sellin nimmt Kurtaxe, dafür können wir aber auch den Bus benutzen. Wanderung in Göhren: Speckbusch, Schwedenbrücke (1813), Buchenwald, Nordperd, Nordstrand. Petra nimmt ein Bad, bis dunkle Wolken aufziehen. Unseren Bus verpassen wir, weil die Haltestelle auf der „falschen" Straßenseite ist. Kurzentschlossen nehmen wir den Rasenden Roland, der abfahrbereit steht. In Sellin dann noch zu Edeka. Da gibt es auch den schon bekannten Bäcker Peters. Die Kirschroulade ist wirklich zu empfehlen.

Der Wind passt für einen unserer Lieblingshäfen: Krummin. Im Selliner See bemerken wir gerade noch rechtzeitig, dass wir eine Tonne ausgelassen werden. Geht noch einmal gut, die Wassertiefe war kurzzeitig nur 1,70 m. In Krummin freuen wir uns wieder an der familiären Atmosphäre. Kaffee und Kuchen in der Naschkatze sind schon obligatorisch. Dummerweise dreht der Wind in der Nacht auf Ost und es wird laut in unserer Achterkammer. Aber das Boot zu drehen, sind wir auch zu faul. Am nächsten Tag passt der Wind für Seedorf. Wir erwischen die

Öland: Wikingerburg Eketorp

Göhren: Wanderung ums Nordperd, Blick auf den großen Stein „Buskam“

einzige grüne Box, die dies auch nur aus Versehen war. Die Erklärung: die Regatta „Rund Stubber“ hat hier Start und Ziel. Am Abend gibt's eine große Feier. Wegen Flaute fahren wir am nächsten Tag mit dem „Kurtaxen-Bus“ nach Sellin und wandern zum Schwarzen See.

Als wir Seedorf verlassen, ist das Wetter gut, nur der Wind kommt aus Zielrichtung. Wir schaffen es bis zur Gleiwitzer Wiek und gehen dort vor Anker. Es folgt ein Tag mit viel Regen, hatten wir schon lange nicht. In Kloster wird uns ein Platz zugewiesen, schön in der Ecke. Die Sonne ist auch wieder da. Am nächsten Tag machen wir eine geführte Wanderung auf den Altbessin und erfahren eine Menge über Flora und Fauna von Hiddensee. Petra gönnt sich am Abend noch ein Bad in der beachtlichen Brandung. Der dritte Tag in Kloster bringt immer wieder Regen. Das Zeltkino in Vitte hat für uns schon Tradition.

Unser Freund Thomas will uns auf der restlichen Rückreise begleiten und wir holen ihn in Stralsund ab. Es bleibt noch eine ganze Woche Zeit und wir wollen den Weg über Dänemark nehmen. Bei regnerischen Wetter fahren wir heute nicht bis Barhöft, sondern bleiben in Stralsund. Zum Ausgleich legen wir am nächsten Tag früh ab. An der Südspitze von Hiddensee sitzt ein Seeadler direkt am Ufer und lauert. Bei der Führung über den Altbessin hatten wir schon erfahren, dass er hier in der Gegend wohnt. In Hesnæs angekommen sind wir diesmal schlau genug, mit dem Bug zum Wind rückwärts in der Box anzulegen. Wir bauen auch gleich die Kuchenbude auf, weil Regen einsetzt.

Flautensegeln im Bogøstrom, dazu auch noch etwas Gegenstrom. Trotzdem verwerfen wir die Idee, nach Stubbekøbing zu gehen, und landen schließlich im Hafen von Femø. Der Wind hat inzwischen ordentlich aufgefrischt, es gibt prima Hafenkino. 15 Meter Schiff, 10 Mann drauf, davon stehen 8 vollkommen planlos rum. Jedem eine einfache Aufgabe zuzuteilen, wäre doch gar nicht so schwer gewesen. Am nächsten Tag bläst es mit 6 Bft aus Südwest. Gemäß der Regel „Gentlemen don't sail upwind“ bleiben wir. Thomas kennt die Insel nicht, also macht Petra mit ihm eine Wanderung zum Kro. Ich lege die Füße hoch. Offiziell muss ich natürlich am Boot arbeiten.

Der Rest ist ein Anlieger bis unter die Küste von Langeland, dann im Landschutz ein paar Kreuzschläge bis Spodsbjerg: geht doch. Zumal wieder die Sonne scheint. Abends gibt es halbe Hähnchen (XXL) vom Hafengrill. Aber es hilft nix, Ziel ist Heiligenhafen. Noch gibt es Westwind, der soll aber den Rest der Woche auf Südost drehen.

1623 Seemeilen haben wir zurückgelegt, leider auch 66 Motorstunden gebraucht, viel für unsere Verhältnisse.

Es waren 10 erlebnisreiche Wochen und haben uns schnell an das Bordleben gewöhnt, genau wie unsere Ohren an die Stille in den Ankerbuchten. Zu Hause kam uns danach alles lauter vor. Den Nordosten von Schweden und den Süden von Finnland würden wir jederzeit gerne wieder befahren. Schade, dass die Anreise so weit ist.

Petra und Klaus, SY Bilbo

Femø

Ihr Technik-Partner an der Ostsee

Marine Motorentechnik · Antriebssysteme · Außenborder
Standheizungen · Yachtelektrik und Ausrüstungen

VOLVO PENTA

✓Verkauf ✓Service ✓Wartung

YACHTTECHNIK Fehmarn GmbH & Co KG
Grüner Weg 57 · 23769 Fehmarn · Tel. 04371 - 861 20 · Fax 04371 - 861 230
service@yachttechnik-fehmarn.de · www.yachttechnik-fehmarn.de

YACHTTECHNIK
Fehmarn

Plakate · Handzettel · Prospekte · Bücher · Briefbogen · Visitenkarten · Broschüren
Fahrzeugbeschriftungen · Schilder · großformatige, wetterfeste Digitaldrucke
Werbeartikel wie z. B. T-Shirts · Becher · Kugelschreiber · Kalender · Feuerzeuge und vieles mehr ...

HINGUCKER
gibt's bei uns!

Druckerei Riechert

Feldstraße 4 · 23758 Oldenburg · Telefon (0 43 61) 8 03 47 · Fax (0 43 61) 8 06 82 · www.druckerei-riechert.de

SY Caritas im Baltikum

ein Bericht von unserem Törn 2019

Sonnenaufgang im Farösund

Lickershamn, Gotland

Da im Frühjahr die vorherrschende Windrichtung auf dem Weg hinauf in die Ostschären mal wieder Nordost war, haben wir zwei Optionen ins Auge gefasst: Heike wollte gern zu den Höga Kusten und ich hatte das Baltikum auf dem Zettel. Am 10. Juni konnte es also voll proviantiert und mit großer Vorfreude losgehen. Wir sind in gewohnt zügigen Schritten über Klintholm, Skillinge, Kalmar, dann zur Nordspitze Ölands und rüber nach Likkershamn Gotland vorangekommen. Hier sollte die vorherrschende Wetterlage den weiteren Verlauf des Törns bestimmen und die Winde waren auf meiner Seite. Freude und auch etwas Respekt vor dem langen Schlag ließen uns schlecht schlafen.

VENTSPILS Lettland

Immerhin ist der Schlag von Farö, der Nordspitze Gotlands, nach Ventspils um die 94 Meilen lang und viele Skipper bevorzugen einen Nachttörn, was wir nicht so gern machen. Der Wecker klingelte sehr früh um 02:30 und wir haben auch gleich abgelegt, um keine Zeit zu verlieren. Der Farösund lag mit ruhigem Was-

Ventspils

Strand Ventspils

ser vor uns und ermöglichte ein Frühstück im Cockpit. Ein fantastischer, rotblühender Sonnenaufgang belohnte diese ungewöhnlich frühe Aktion und machte Lust auf den kommenden Segeltag. Raumer bis achterlicher Wind hat uns dann in 15 Stunden über den großen „See“ geschoben. Nach Setzen der Bullentalje brachten wir etwas Ruhe ins Schiff, denn das ständige Schlagen des Baumes ging uns mit der Zeit doch auf die Nerven. Als dann am Nachmittag Ventspils vor dem Bug aufkam, fiel der Blick auf ausgedehnte, große Tankanlagen und im Hafen sah wirklich fast alles völlig verfallen aus. Die Nordseite war bestimmt von Kohlehalden, die wohl hier für die Energieversorgung des Landes wichtig sind. Nichts von dem einst pittoresken und idyllischem Fischerhafen. Einbiegend in den kleinen Yachthafen ein Werftbetrieb mit einer stillgelegten kleinen Fischereiflotte. Unser Eindruck, das hier alles brach liegt, wurde aber am nächsten Morgen lautstark widerlegt.

Überall dampften Rohre, in der naheliegenden Werft wurde ohne Schutzkleidung für die Arbeiter gesandstrahlt, geschweißt und gemalert. Ein reges Treiben mit lauter Geräuschkulisse überstrahlte das kleine Hafenbecken. Nun aber erst einmal in den Ort, der gut 2 km vom Hafen entfernt nach kurzem Fußmarsch erreicht ist. Wir hatten von den Städten hier in Lettland nichts erwartet und so haben wir uns sehr über das äußerst positive Erscheinungsbild der kleinen Stadt gefreut. Alles präsentierte sich gepflegt mit schönen Gartenanlagen, vielen Skulpturen und freundlichen, aufgeschlossenen Menschen. Zuerst entdeckten wir eine wunderschöne orthodoxe Kirche, in der wir in lang gehegter Tradition einige Kerzen angezündet haben. In einem Fensterbild der schmuckreichen Kirche fanden wir eine Abbildung der drei Märtyrerinnen Fedes, Spes und Caritas (Glaube, Hoffnung, Liebe) unter der Jungfrau Maria.

Unser Voreigner hat das Boot nach dieser Caritas benannt, die vom König Hadrian um 136 mit ihren Schwestern hingerichtet wurde. Sie hatten im Sinne des christlichen Glaubens Fürsorge und Nächstenliebe praktiziert, wofür sie das „Martyrium“ erleiden mussten. Glaube, Liebe, Hoffnung, symbolisiert durch Anker, Herz und Kreuz, finden wir in der heutigen Zeit z. B. auf der Astra-Flasche, im Hamburgischen „Knolle“ genannt, wieder.

Nun aber weiter in Ventspils. Es sind an vielen Ecken und Enden im Stadtkern neben den wunderschönen Häusern kunstvoll gestaltete Kühe ausgestellt, ganz so wie bei uns in Niedersachen Kunststoffpferde stehen. Vom Hafenmeister wollten wir uns eigentlich ein Auto leihen, um nach Riga zu kommen. Schnell wurde uns klar, dass ein Überland-Luxusbus mit einem Preis von 6,50 € die unschlagbare Alternative ist. Der Bus brachte uns in knapp zwei Stunden ans Ziel, wir konnten in dem iPad, was jeder Fahrgast vor sich hatte, mal die Hannoversche Allgemeine lesen oder die Heiligenhafener Webcams anschauen.

Kirchenfenster Ventspils

RIGA

Was für eine Stadt! Gleich neben dem Busbahnhof luden die alten Zeppelinhallen zum Indoor-Markt ein: Fisch, Fleisch, Wurst, Käse und Spezialitäten aus dem ganzen Land wurden verführerisch präsentiert und es hat Spaß gemacht, hier und da mal ein kleines Pröbchen zu verkosten. Preise wie vor 20 Jahren bei uns und alles lecker-lecker.

In der Stadt hatten wir Mühe, uns von den Tausenden von Kreuzfahrttouristen abzusetzen, die bunten Schirmen hinterherliefen und vor den Sehenswürdigkeiten große Pulks bildeten. Amerikaner und Asiaten waren wohl das Gros der Besucher. Ein Souvenirgeschäft neben dem anderen und alle hatten ein völlig identisches Angebot. Wenn gleichzeitig die Passagiere von 4 oder 5 dieser Schiffe die Stadt bevölkern, ist wohl genug Umsatz garantiert. Der Tipp ist also, die Nebenstraßen zu erkunden, in denen man sehr gute Restaurants vorfindet, die auch günstigen Mittagstisch für die arbeitenden Einheimischen zu Preisen von 3,50 bis 8 Euro angeboten haben.

Markthalle Riga

Der Suur Töll in Kuressaare

Geräucherte, selbstgefangene Barsche in Kuiguste

Junge wilde Köche verwirklichen sich da in wirklich super Ambiente mit tollen Gerichten. Erwähnen muss ich noch, dass auch wir ein Souvenir mit auf die Caritas nehmen wollten. Heike hat sich auf dem Markt in einem der Haushaltsläden vor den Zeppelinhallen, die Seifen, Bürsten, Töpfe anboten, einen kleinen Teppichklopfer in russisch Blau gekauft, um den Teppichläufer vom Boot zu Leibe zu rücken. Die Verkäuferin hatte ihren Spaß und fragte mit einem süffisanten Lächeln: „For him?".

KURESSAARE

Weiter ging es mit Nordkurs nach Kuressaare. Wieder guter Wind aus West und beim Einlaufen ein Gewitter im Rücken. In giftig grünem Wasser sind wir die vorgeschriebene Fahrrinne mit Hebel in the Table reingeprescht, um noch vor den einfallenden Böen und einem zu erwartenden Starkregen im Hafen irgendwie festzumachen. Da bot sich einlaufend auf Backbord die Tankstelle hervorragend an und diese Gelegenheit nutzten wir natürlich. Elegant geht zwar etwas anders, dennoch konnten wir das später beim Verholen zum Steg wieder gutmachen und ein ordentlicheres Manöver abliefern. Der Ort zeigte sich auch von der schönsten Seite mit einer alten Ordensburg, der alten Arensburg, die früher auch Namensgeber der Stadt war. Es war gerade Tschaikowski Woche und einige Konzerte fanden im Kurhaus, der Innenstadt und der Burg statt.

Zwei der letzten verfügbaren Karten wurden für die Veranstaltung des National Estländischen Männerchores ergattert. In toller Atmosphäre in der schlichten Kirche durften wir dem Chor lauschen und uns verzaubern lassen.

KUIGUSTE

Nach drei Tagen Kuressaare wollten wir eigentlich nach Kuivastu, dem bedeutenden Fährhafen, der die Verbindung zum Festland sicherstellt. Genau aus diesem

Vollmond in Kuiguste

Dreieckige Welle vor Haapsalu

Grunde hat man uns abgeraten, dort festzumachen und das südlichere Kuiguste empfohlen.
Im Hafenhandbuch war nur ein kleiner Anleger verzeichnet, der wenig vertrauenserweckend aussah und den Heckanker erfordert hätte. Es sollte aber eine nagelneue Steganlage gerade erst in Betrieb gegangen sein und so sind wir vorsichtig um eine vorgelagerte Landzunge in eine flache Bucht navigiert.
Ja, es war eine neue Steganlage da, und wir waren das einzige Boot, das sich den neuen Steg mit Hunderten von Möwen teilen durfte.
Das Sanitärgebäude präsentierte sich im Rohbau, aber es stand schon ein kleines Hafenbüro mit Mini-Cocktailbar, wo wir zur Begrüßung vom netten Hafenmeister einen Wunschdrink serviert kriegten. Cocktails sind sein Hobby, was man an dem kleinen, aber feinen Angebot unschwer erkennen konnte.

Einige Wohnmobilisten campierten auch auf der kleinen Landzunge und man kam sofort ins Gespräch. Ein Boot im Hafen war mal etwas Abwechselung. Bezahlen mussten sie nichts, wenn die Camper pro Tag 3 Stunden am entstehenden Hafen und Campingplatz mithalfen. Eine gute Lösung, die Planungen irgendwann einmal umzusetzen, denn estländische Handwerker waren nicht zu bekommen, obwohl Geld von der EU genügend vorhanden ist.
Sofort wurden wir von der ganzen Campertruppe zum Midsommerfeuer eingeladen, der Hafenmeister verteilte kostenlos frisch geräucherte, selbstgefangene Barsche. Und wieder waren wir überrascht von der Freundlichkeit der Menschen dort in Estland. Alles wurde geteilt, am Feuer erklangen Gitarre und Gesang. Die gereichten Drinks und einige weitere Cocktails machte diesen Abend unvergesslich. Als wir zur Caritas zurückkehrten, lag das Boot im silbrig schimmernden Wasser unter dem strahlenden Vollmond.

HAAPSALU

Noch einen so schönen Abend wollten wir mit den sehr gesprächigen, trinkfesten Wohnmobilisten nicht verbringen und sind früh Richtung Haapsalu ausgelaufen. Es war gut Wind angesagt und der Volvo musste mit ran, da man sich häufig in engen Fahrrinnen bewegt, die keine Kreuzschläge zugelassen hätten. Zusammen mit einem schwedischen Boot kämpften wir uns durch „dreieckige Wellen“ in den Hafen. In dem sehr flachen Seegebiet baut sich schnell eine ekelige Welle auf. Das machte den Tag etwas anstrengender als erwartet. Nachdem wir fest waren, hatten wir durch einige nachfolgende Boote gut zu tun, um die alle sicher bei aufbrisendem Wind an sicheren, geschützteren Plätzen zu vertäuen. Ein britischer Langkieler versuchte auf engem Raum zu drehen und vertrieb bei dem Manöver ins flache Wasser. Nie hätten wir gedacht, dass er sich auf Legerwall aus dieser Situation befreien könnte, was ihm trotzdem unter Applaus gelungen ist. Auch hier im Ort alles picobello, eine schöne Burg, nette Cafés und Restaurants mit allerbestem Angebot.

TALLINN

Von hier ging es dann wieder mit dem Überlandbus am nächsten Morgen nach Tallinn. Diesmal ohne Elektronik im Vordersitz und für nur 4,50 €. Für diese Stadt gilt das gleiche wie für Riga, nur dass es noch mehr Kreuzfahrtschiffe hatte. Die Städteplaner versuchen, neue Gebäude mit alten Fabrikhallen dazwischen zu einem wirklich gelungenen Stadtteil, dem Rotermann Viertel, zu errichten. Eine wirklich gelungene Mischung, die neben dem historischen Kern der Altstadt eine tolle Innovation darstellt. Heike hat Tallinn besser gefallen als Riga und ich empfinde das etwas andersherum.

Vorspeisenteller Haapsalu

Ruine der Ordensburg Haapsalu

Hafencafe in Dirhami

DIRHAMI

Nach noch einem Tag in Haapsalu hatten wir Dirhami auf halber Strecke zum finnischen Schärengürtel als letzen Hafen von Estland ausgesucht.

Dirhami ist nur ein kleiner, ehemaliger Fährhafen, der nur noch von Sportbooten angelaufen wird und als Absprung nach Finnland dient, wenn man nicht den Schlenker nach Tallinn machen möchte. Die Familie des Hafenmeisters betreibt dort ein kleines und feines Restaurant, in dem man aus dem einen Fenster über einen traumhaften Strand die Ostsee sieht und zur anderen Seite in den Hafen blickt. Hier war es idyllisch, aber ohne weitere Highlights. Nun hatten wir für Helsinki schon einen Hafen vorgebucht, in dem die Caritas während unseres 10-tägigen Heimaturlaubs auf uns warten sollte.

In Helsinki wollten die für insgesamt 12 Liegetage 650 € kassieren, was uns etwas auf dem Magen lag. Um eine Alternative zu finden, wurden alle Möglichkeiten ergründet, Mails an andere Häfen gesendet und einige Telefonate erfolglos geführt.

Neben uns machten zwei Finnen mit einem 70 Jahre alten Holzboot fest. Als ich den Skipper nach einem alternativen Liegeplatz befragte, verschwand er kurz unter Deck, kam mit einem Schlüssel wieder rauf und sagte: Hier, könnt ihr haben! Wir sind eh auf Törn und mein Liegeplatz ist frei an einem abgeschlossenen Steg in Lautasaari. 300 Meter zur U-Bahn und 400 Meter zum Lidl – was will man mehr? Lauttasari ist ein Stadtteil im westlichen Helsinki.

Na, das war ein Glücksgriff und ein guter Ausgangspunkt direkt neben dem Helsinki Yachtclub mit schnellen Verbindungen in die Stadt und dem Airport. Den Schlüssel sollten wir mit der Post zurückschicken und gut war's. Natürlich wechselten einige Flaschen vom „Besten" rüber auf das andere Boot und alle waren glücklich.

BAGGÖ in den finnischen Schären

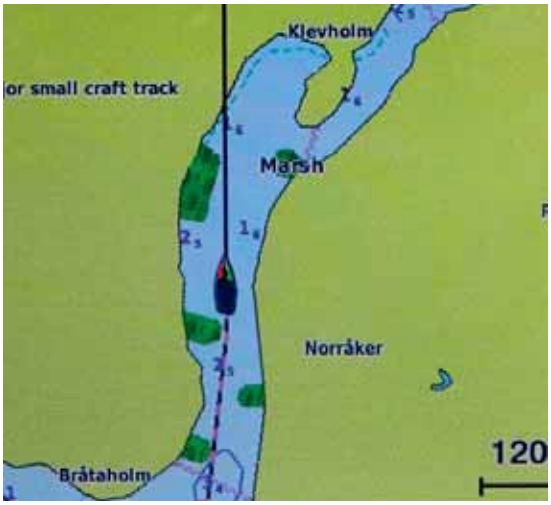
Mit einem Hochgefühl und bestem Wetter ging es nun über den Golf von Finnland. Hier haben wir zum ersten Mal erlebt, dass mich ein noch nicht in Sicht befindlicher Frachter über VHF anrief und mich bat, bitte Kurs und Speed beizubehalten. So käme er gut an uns vorbei und würde uns am Heck queren. Langsam kamen wir in die Nähe der finnischen Schären, die uns richtig gefehlt haben, denn die baltischen Küsten sind eher unspektakulär mit traumhaften Stränden, aber auch übersät von Untiefen mit großen Steinen.

Völlig anders und wunderschön ist dagegen der Schärengürtel an der Südkante Finnlands zwischen Hanko und der russischen Grenze. Mit großer Aufmerksamkeit haben wir einen Eingang in das Gewirr ausgesucht, um eine innenliegende Fahrrinne in Richtung Helsinki zu befahren.

Kaum wurden die ersten Schären passiert, bekamen wir einen gehörigen Schreck. Ein Zodiak mit 2-mal 350 PS und drei dunklen Gestalten an Bord kam von der Seite auf uns zugerast. Gekonnt brachte der Steuermann sein Boot längsseits und eine der großgewachsenen Gestalten sprang ungefragt an Bord. Heikes Versuch, noch einen Fender auszubringen, wurde nicht abgewartet. Hallo – Welcome in Finnland. Woher kommen Sie und haben Sie andere Menschen oder Drogen an Bord? So die wenigen Worte der finnischen Coastguard. Das konnten wir natürlich mit gutem Gewissen verneinen und dann hielt er mir auch schon das Alkohol-Testgerät vor den Mund. Wir immer noch unter Segeln mit 6 kn unterwegs und etwas verdattert. Ich habe ihm noch gesagt, meine Frau würde das für mich übernehmen, aber diesen Witz verstand er nicht und ich musste ran. Natürlich war 0,0 Promille, er bedankte sich, wünschte viel Spaß in Finnland und schon waren sie wieder so schnell weg, wie sie aufgetaucht waren. Die Aktion an Bord dauerte keine 30 Sekunden. Wow, was für eine Empfang! Wir haben später erfahren, dass so ziemlich jeder, der von Estland herüberkommt, sich auf diese Begrüßung freuen kann.

Auf der Karte hatten wir den kleinen Hafen Baggö ausgesucht, in dem wir noch einen einzigen freien Platz ergattert haben. Die waren gar nicht auf Gäste eingestellt, hatten nur Festlieger und ausschließlich Motorbote. Auch nach zwei Übernachtungen wollten sie kein Hafengeld kassieren und wir sollten uns als herzlichst eingeladen fühlen. In solchen Fällen arbeiten wir dann mit Haribo Colorado und einem Fläschchen, was immer gut ankommt. Die jungen Betreiber wohnten auf einem alten Fischkutter und bauten die Anlage gerade erst auf mit großer Winterlagerhalle und einem kleinen Café auf.

Steg Elisaari



Einfahrt Elisaari

ELISAARI

Auf solchen Törns ist man immer dankbar für gute Tipps, und so stand Elisaari auf dem Zettel.

In der Seekarte und dem Plotter war lediglich eine Wassertiefe von 1,50 m in der unbetonnten Zufahrt vermerkt. Ach was – da kann man mit 2,40 reinfahren und es soll wirklich schön da sein (so der Tipp von Einheimischen). Ein schmaler, von Schilf gesäumter Zufahrtsweg von vielleicht 15 Meter Breite hätte keine Begegnung zugelassen und wir sind mit 0,5 kn, das Echolot im Auge, teilweise ausgekuppeltem Getriebe langsam da rein. Nach ca. 800 Metern tat sich ein wunderschöner Naturhafen auf, der immerhin über 100 Liegeplätze für Gäste vorhält. Eine ELAN 55 aus Estland mit 2,40 hatte auch den Weg in den Hafen gefunden. Das beruhigte uns natürlich und wir hatten auch kein mulmiges Gefühl, den Hafen auch ohne Grundberührung wieder verlassen zu können.Umsäumt von einer gewaltigen Felswand, die die Wärme des Tages abstrahlte und großen Kiefern auf den Backen, die jeglichen Wind abhielten. Der Steg schmiegte sich am Fels entlang und genügend Heckbojen gestalteten das Anlegen easy.

Das Wetter lud zur weiteren Erkundung und ausgedehnten Wanderungen ein. Ein wohl landesweit bekanntes Restaurant wurde inspiziert, blühende Wiesen und ein ganz verwunschener Wald mit reichlich Damwild machten diese Schäre unvergesslich. Hier konnte man es gut aushalten und dieser Platz war Genuss pur. Eine ruhige Atmosphäre hat uns da mehrere Tage festgehalten. Bis zu unserem Heimflug hatten wir noch genügend Zeit.

Mit Engelszungen konnte ich unsere Schweizer Freunde, die mit ihrer Humble Bee (auch eine HR 36), unterwegs waren, in diesen schönen Hafen locken. Irgendwie schaffen wir es, uns fast jedes Jahr an verschiedenen Plätzen der Ostsee zu treffen, um Erfahrungen und Geschichten auszutauschen und die mitgeführten Spirituosen zu verkosten.

PORKKALA

Mit leichtem Schiebewind sollte es nun weiter gen Helsinki gehen. Das Wetter war bis hierher gleichmäßig gut, abgesehen von einigen Gewittern, die uns kalt und jedesmal beim Einlaufen erwischten. Wind haben wir einige Male heftig abbekommen, aber kurz vor Porkkala in engem Schärenfahrwasser hat es uns mal so richtig erwischt mit Sturzregen, Blitzen nah am Boot und teilweise kaum Sicht. Klug wäre es gewesen, die Böen abzuwarten und ein paar Kreise vor dem Steg zu drehen, bis das Gröbste vorüber ist. Aber daran haben wir nicht gedacht und so sind wir bei wirklich Schietwetter mit heftigen Böen in die vermeintlich letzte freie Lücke am Steg gefahren. Natürlich hilft dir da keiner und wir haben trotzdem ganz passabel festgemacht. Naja, beim nächsten Gewitter warten wir es einfach ab und fangen die Sache etwas schlauer an.

Nach dem Gewitter strahlte der Hafen in wunderschönstem Licht und zeigte sich von der besten Seite.

HELSINKI

Jetzt waren wir aber gespannt, wie es denn nun in dem kleinen Privathafen, von dem wir den Stegschlüssel dabei hatten, aussieht. Noch eine Woche bis zum Heimflug ließ uns genug Zeit, mal wieder die Caritas auf Vordermann zu bringen und ausgiebig die Stadt zu erkunden. Straßencafes, Markthallen, Museen, die Insel Suomenlinna, das eigentliche Helsinkifors, das alte Fort, das Helsinki seinen Namen gab, wurden erkundet. Alte Militäranlagen, die im ursprünglichen Zustand sind, eine Werft und natürlich wieder viele Touristen. Auf dieser Insel befindet sich die einzige Kirche, deren Turm auch als Leuchtturm genutzt wurde.
Zu Helsinki kann man nur schreiben, das sich das auch wirklich lohnt, vor allem bei schönem Wetter.

Wir sind dann für 10 Tage nach Hause geflogen und haben einen Heimatbesuch eingeschoben, damit unser Enkelkind uns nach dem Törn auch noch wiedererkennt. Zurück an Bord war der Plan, viel zu ankern. Mit dem Wetter auf unserer Seite konnten wir schöne Ankerbuchten erkunden, mal bei einer Räucherei festmachen,

Nacht vor Anker in Schweden

Kurs Heiligenhafen

um leckeren, frisch geräucherten Lachs zu kaufen oder Wasser zu bunkern.

Zurück ging es mit Westkurs Richtung Alands, der schwedischen Ostküste und sutsche auf Südkurs bis Figeholm, einem wirklich schönen Hafen, an dem wir nicht vorbeisegeln können. Bestes Wetter und wunderschöne neue Ankerbuchten, die zum Baden einluden, haben uns unvergessliche Eindrücke hinterlassen, von denen wir noch lange zehren können.

Als Fazit möchte ich darauf hinweisen, dass die Länder Lettland und Estland, die wir besucht haben, ein wirkliches tolles Reiseziel sind. Die positiven Eindrücke werden bleiben und die Caritas wird sicher wieder den Weg dorthin finden. Die Anreise über Gotland nach Ventspils ist gut machbar und man erspart sich die evtl. unangekündigt stattfindenden Manöver, die den Russen oder der Nato plötzlich so einfallen mit unbeleuchteten Schnellbooten, Aufforderungen, bestimmte Seengebiete großräumig zu umfahren, usw.

Ein wichtiger Hinweis sei noch gestattet. Das Seegebiet zwischen Kuressaare und dem Festland liegt voller Munition von zusammengeschossenen Landungsbooten der russischen Armee und der deutschen Wehrmacht. In der Arensburg gibt es dazu eine beeindruckende und sehr an die Nieren gehende Ausstellung, die den Wahnsinn des zweiten Weltkrieges in dieser Region beschreibt. Grauenvolle Wahrheiten, die beide Seiten betreffen, um eine Insel, auf der es nichts gab neben den Einwohnern, Schafen, vielen Steinen und Sumpf.

Ankern ist also sehr riskant und sollte möglichst vermieden werden. Besonders auf der Karte so sehr schön aussehende Buchten sind zu meiden!

In den letzen 5 Jahren wurden um die Insel 110 Seeminen geborgen und die Estländer sind zu 100 % davon überzeugt, dass eine solche Mine die Estonia erwischt hat. Man erfährt dort auch viel über die aufwühlende Geschichte des Landes, aus dem erst 1994 die russischen Besatzer abgezogen sind. Vorher waren sie schwedisch, russisch, deutsch, dann wieder russisch und nun Mitglied der EU.

Wir können jedem diese Region nur ans Herz legen und werden sicher in naher Zukunft diese Reise wiederholen.

Heike und Frank Hoyer
SY CARITAS

Hafenmole Lickershamn

Übrigens:

Der Backbord Cup 2020

startet am

5. September 2020

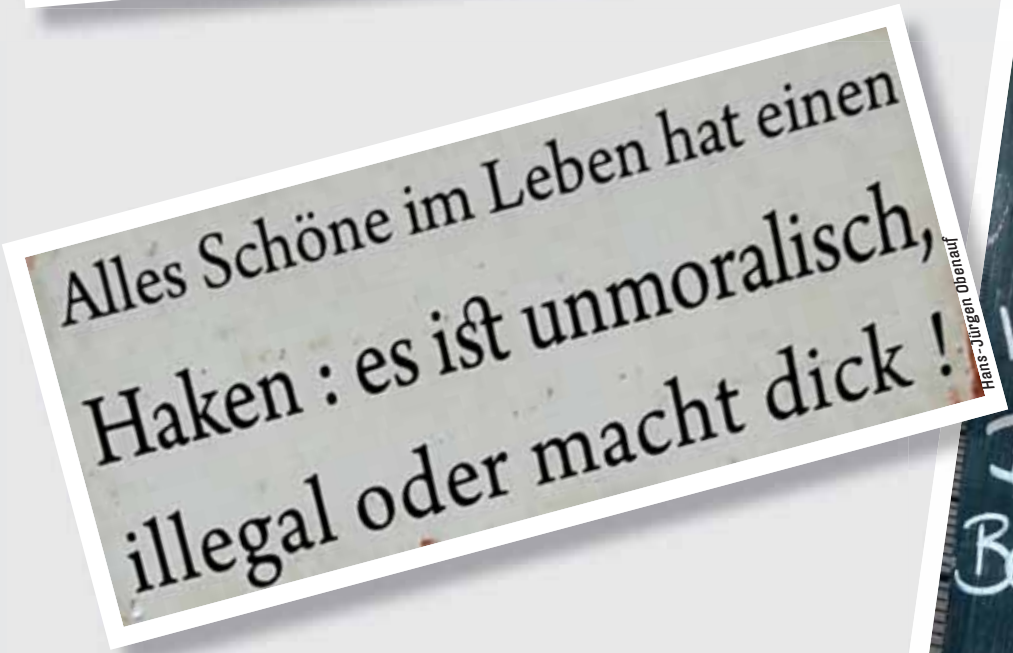
Willkommen sind alle mit einer seetüchtigen Segelyacht und Interesse an einer Familienwettfahrt bei welcher es weniger um Preise geht sondern um Geselligkeit und Austausch unter Gleichgesinnten.

Anmeldungen sind ab sofort möglich über:
Regatta-HYC@freenet.de

Holger Kiehn (Sportwart)

Fundsachen:

Hans-Jürgen Obenauf



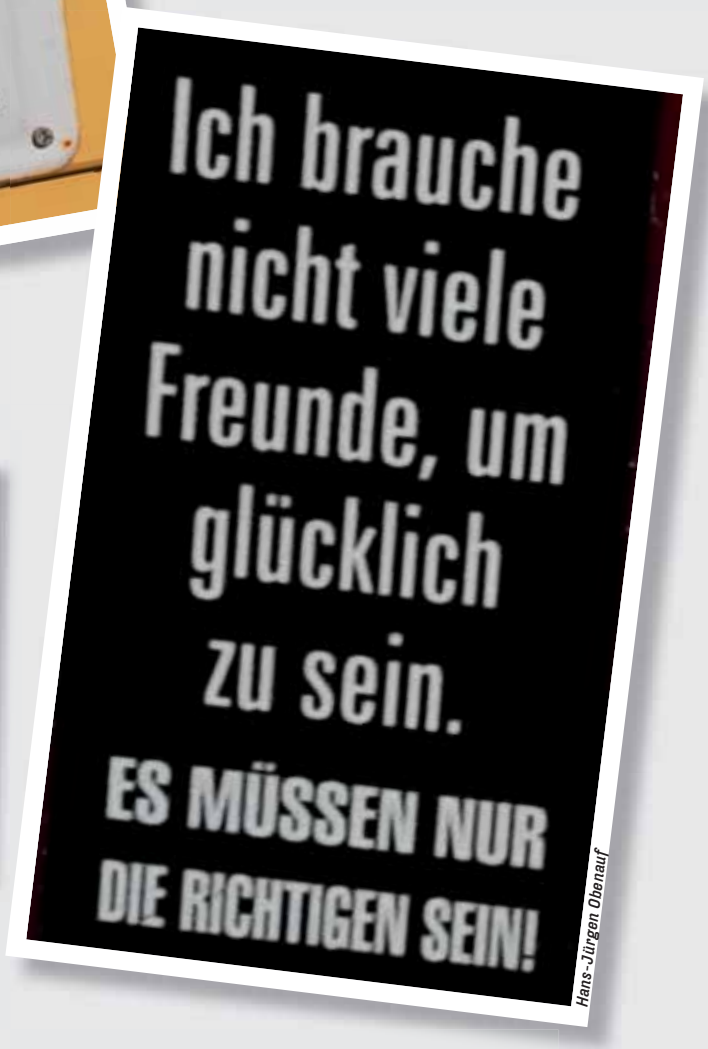
Hans-Jürgen Obenauf

Hans-Jürgen Obenauf

Petra Hannemann

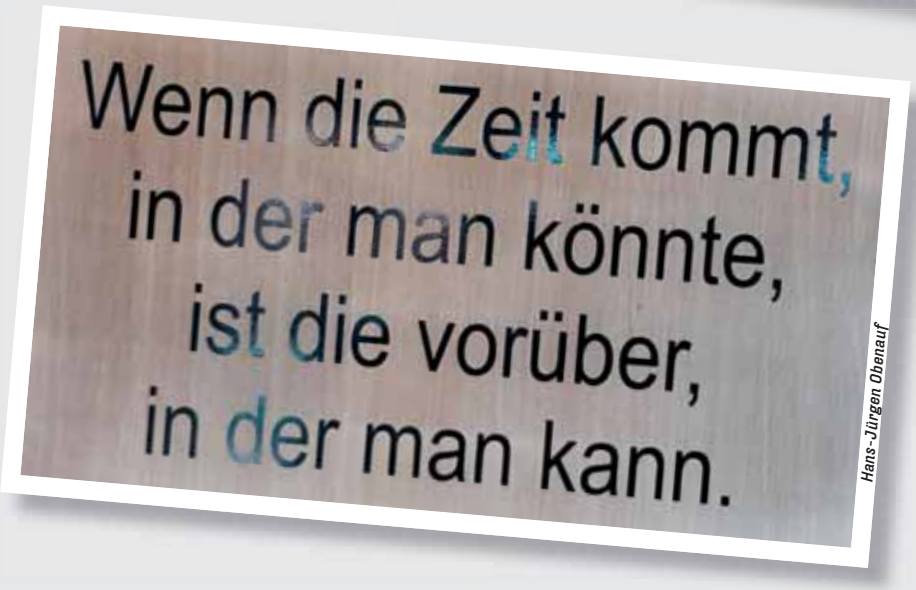
gesehen in den Sanitärräumen einer Marina auf Rügen

Holger Kiehn



Hans-Jürgen Obenauf

Hans-Jürgen Obenauf



Hans-Jürgen Obenauf

Bootswerft Hans Göttsch

Inhaber: Holger Much · Maschinenbaumeister
Kapitän-Nissen-Straße · 23774 Heiligenhafen · Telefon (04362) 6360

Wenn es um Reparaturen oder den Service Ihrer Yacht geht – können Sie immer auf uns bauen.

BOSCH Service

SCHÖNING

Oldenburg / Ostsee

Autorisierter Eberspächer- und Webasto-Service

Neustädter Straße 16
23758 Oldenburg/H.
Tel. (0 43 61) 51 22-0, Fax 51 22-90
www.ship-car-truck.de

BOSCH Service
Marine Service
Car Service
Truck Service

Winterlager für Boote

Für jeden Skipper erreichbar, auf Fehmarn, in 1 km Entfernung zum Seglerhafen in Lemkenhafen.

Unser Angebot für Sie:

- Saubere Hallen mit viel Licht, Strom, Wasser
- separates Mastenlager, Bock-/Trailerverleih
- Lagerung von Booten auch im Freien auf dem Hofgelände
- Transport auf Bock oder Trailer, Masten auf Spezialanhänger
- Saubere Duschen und WC's, neu renoviert
- Großer Waschplatz sowie Rollgerüste
- Zimmer mit Frühstück und Ferienwohnungen/-häuser

In Lemkenhafen: Kran mit 20 t Hubleistung für den täglichen Einsatz!

Höper • Mittelhof • 23769 Fehmarn
Telefon (04372) 291 • Fax (04372) 81 18 • www.mittelhof-hoeper.de

Nun haben auch wir einen „Lebensretter“

Heiligenhafener-Yacht-Club beschafft einen Defibrillator

Ein plötzliches Herzversagen kann jeden treffen, doch mit der richtigen Sofort-hilfe lässt sich die Überlebenschance deutlich erhöhen. Gut also, wenn in solchen bangen Momenten ein Defibrillator in der Nähe ist: Seit dem 11. Juli 2018 hängt ein solches lebensrettendes Gerät am Vereinshaus unseres Clubs.

Unser 1. Vorsitzender brachte es bei der Übergabe auf den Punkt: „In der Stadt Heiligenhafen haben wir schon einige Defibrillatoren, zum Beispiel im Aktiv-Hus. Aber mit dem Defi gibt es nun einen neuen Lebensretter. Ebenerdig, vor Witterungseinflüssen geschützt und während der Öffnungszeiten des Restaurants erreichbar. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit für die Clubmitglieder, aber auch die Bürger und Gäste in Heiligenhafen“.

Die Laien-Reanimation mit einem Defibrillator stellt also eine äußerst wertvolle Ergänzung zu den Lebensrettungsmaßnahmen der professionellen oder ehrenamtlichen Rettungsdienste dar.

Bei einem plötzlichen Herzversagen zählt jede Sekunde, denn um den Betroffenen erfolgreich und ohne bleibende Schäden zu retten, hat man nur wenige Minuten Zeit.

Eine Einweisung in die Bedienung ist nicht notwendig, da das Gerät für „Jedermann“ geeignet ist und nach der Aktivierung mit lauter Stimme erklärt, was zu tun ist. Man kann also nichts verkehrt machen, außer man hilft nicht.

Auf der nächsten Versammlung hatten alle anwesenden Clubmitglieder die Möglichkeit, die Bedienung des Gerätes zu üben. Was vielen Mitgliedern nicht klar war, dass nach einem durch den Defibrillator ausgelösten Elektroschock mit einer Herz-Lungen-Wiederbelebung begonnen werden muss – bis der Rettungsdienst eintrifft.

Der Sportwart hatte eine „Puppe“ organisiert, an der die Wiederbelegung geübt werden konnte. So hatten alle die Möglichkeit, beides realistisch zu üben.

Überrascht waren viele, wie anstrengend das ist und wechselten nacheinander ab.

Die Beschaffung wurde durch eine Spende der Sparkasse Holstein über 400 € möglich. Vielen Dank dafür.

Raimund Gerner

Wir über uns

Wir sind Mitglieder eines Yacht-Clubs, die die gemeinsame Freude am Wassersport unter Segeln oder mit Motor zusammengeführt hat und sind in Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin und vielen anderen Gegenden Deutschlands zu Hause. Wir sind ein gemeinnütziger, ins Vereinsregister eingetragener Verein und gehören dem Landessportverband und dem DSV an.

Was bieten wir?

Neben einem harmonischen Clubleben pflegen wir gute Seemannschaft und Kameradschaft und wir bieten einfach den besten Ausgangshafen für Törns. Die Kieler Bucht, die dänische Südsee mit ihren kleinen und romantischen Häfen, die mecklenburgische Küste mit ihrer naturbelassenen Ursprünglichkeit und die Lübecker Bucht liegen vor unserer Haustür.

Darüber hinaus besitzen wir ein großes Clubhaus mit Terrasse auf dem schönsten Grundstück in Heiligenhafen mit abschließbarem Parkplatz für jedes Mitglied. Von hier aus bietet sich zu jeder Tageszeit ein prächtiges Bild auf den Yachthafen und man hat ein windgeschütztes, sonniges Plätzchen nach einem anstrengenden Törn.

Vereinsoffene Regatten und „stressfreie" Familienregatten stärken unser Gemeinschaftsgefühl, das besonders durch unser gemeinsames Fahrtensegeln, bei dem jeder jeden durch seemännischen Rat und durch Tat unterstützt, gefördert wird. Die Geschwaderfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten erfreuen sich großer Beliebtheit und führen zu schönen Zielen.

Während des ganzen Jahres gibt es viele Veranstaltungen im und am Clubhaus, beginnend im März mit dem Bowling, Regatten, Grillfeten im Sommer, das Sommerfest im August bis hin zu Veranstaltungen im Winter.

Von Mai bis September treffen wir uns regelmäßig am Freitagabend in fröhlicher Runde zum Stammtisch, um unsere Gedanken und Ideen auszutauschen. Gäste sind herzlich willkommen. Manchmal gibt es auch Vorträge zu Themen, die uns Segler interessieren.

Wen nehmen wir auf?

Müssen wir es überhaupt noch erwähnen, dass wir uns über jede/n Gleichgesinnte/n freuen, die/den das Segeln oder Motorbootschippern mit uns verbindet und sich in guter Seemannschaft in unsere Gemeinschaft einfügt? Wir wollen eine Gemeinschaft von Seefahrern bilden, die sich aufeinander verlassen können und freuen uns über jeden, der diese Gemeinschaft stärkt.

Mitgliedsbeiträge ab 1. Januar 2017	Jahresbeitrag ab 1. 1.	Halbjahresbeitrag ab 1. 7.
Einzelmitgliedschaften ≥ 18 Jahre	153,00 €	76,50 €
Einzelmitgliedschaften Jugendlicher ≤ 18 Jahre	36,00 €	18,00 €
Ehepartner und Partnerschaften mit Kindern ≤ 18 Jahre [1)]	180,00 €	90,00 €
Jugendliche in der Ausbildung bis max. ≤ 25 Jahre [1)]	36,00 €	18,00 €

[1)] Um den ermäßigten Beitrag zu erhalten, ist die **jährliche Vorlage** einer **aktuellen** Ausbildungsbescheinigung bis spätestens 28. 2. des Folgejahres erforderlich. Sie muss **unaufgefordert** dem Kassenwart zugesandt werden.

Ihr Ansprechpartner im HYC

1. Vorsitzender:
Wilfried Kühl
Tel. 0151-16 00 79 24
E-mail: Kuehl.Bargteheide@t-online.de

Heiligenhafener-Yacht-Club e.V.
Am Jachthafen 1
23774 Heiligenhafen
www.heiligenhafener-yacht-club.de

Hiermit bitte ich / bitten wir um Aufnahme in den Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. zum ___ . ___ . _____

1. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum
2. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum
3. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum
4. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum
Liegeplatz	Steg	Platz	

☐ ← Ich / wir bin / sind auch mit der clubinternen Veröffentlichung meiner / unserer **blau** umrandeten Daten einverstanden

Anschrift	Straße + Hausnummer	Postleitzahl	Ort
Telefon	Privat	Fax	Mobil
Mail	Mailanschrift		

☐ ← Ich / wir bin / sind auch mit der clubinternen Veröffentlichung meiner / unserer **grün** umrandeten Daten einverstanden*

Die Angabe der Daten im folgenden roten Feld sind optional zur Verwendung für die clubinterne Mitgliederliste

Schiff	Art	Schiffstyp	Segelnummer
	Name		

☐ ← Ich / wir bin / sind auch mit der clubinternen Veröffentlichung meiner / unserer **rot** umrandeten Daten einverstanden*

Erklärung des / aller Antragsteller und aller Erziehungsberechtigten (falls erforderlich)

Ich / Wir stimme / stimmen hiermit der Datenverwendung (Details siehe Seite 2) entsprechend der in den Ankreuzboxen selektierten Daten ausdrücklich zu, erkennen die Clubsatzung an und stimmen auch der Aufnahme der oben genannten Minderjährigen zu.

Datum Ort	Unterschriften aller Antragsteller und Erziehungsberechtigten

Einzugsermächtigung per SEPA-Lastschriftmandat

ich ermächtige / Wir ermächtigen den Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. (Zahlungsempfänger), Gläubiger-ID DE57ZZZ00000247069, Zahlungen von meinem / unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein / weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger (Name siehe oben) auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des betreffenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber	Name(n)	Vorname(n)	
Kreditinstitut	Name	IBAN	
Kontoinhaber	Datum	Ort	Unterschrift

*

Einwilligung in die Speicherung, Veröffentlichung und Verbreitung von personenbezogenen Daten der Mitglieder des Heiligenhafener Yacht Clubs (HYC)

Datenspeicherung von personenbezogenen Daten der Mitglieder des HYC:

Der Vorstand des Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. speichert und verarbeitet alle zur Führung, zum Zweck des Vereins und der Mitgliedschaft nötigen Daten und hat als Verantwortlicher im Sinne des Datenschutzgesetzes dafür organisatorische und technische Maßnahmen getroffen, die den Datenschutz gewährleisten.

Veröffentlichung und Verbreitung von personenbezogenen Daten der Mitglieder des HYC

Der HYC ist eine Gemeinschaft von Yachtbesitzern oder Yachtnutzern, die das gemeinsame Hobby verbindet. Dies wird z. B. durch den § 14 der Satzung dokumentiert.

Jedes Mitglied verpflichtet sich, den sportlichen Geist zu pflegen, auf Kameradschaft zu achten und die seemännische Gemeinschaft zu pflegen.

Um eine gegenseitige Ansprache zu ermöglichen, erstellt der HYC eine Mitgliederliste und verteilt diese ausschließlich an die Mitglieder. Nur die auf der Seite 1 freigegebenen Daten werden in die Mitgliederliste aufgenommen. Die Mitgliederliste ist als interne Liste gekennzeichnet mit dem Hinweis, dass eine Verteilung außerhalb des Vereins nicht zulässig ist.

Auf Grund der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) bittet der HYC, Am Yachthafen 1, 23774 Heiligenhafen, vertreten durch den Vorsitzenden, hiermit offiziell um die schriftliche Einwilligung zur Verwendung der vorgenannten individuell freigegebenen personenbezogenen Daten in dem hier beschriebenen Rahmen und zu den hier genannten Zwecken.

Mir ist bekannt, dass ich diese Einwilligungserklärung jederzeit, mit Wirkung für die Zukunft, beim HYC Vorstand widerrufen kann. Der Widerruf bewirkt, dass die verwendeten Daten von der HYC-Mitgliederliste für die Zukunft entfernt wird. Außerdem ist mir bekannt, dass ich Änderungen der o. g. Daten proaktiv im Rahmen meines Rechts auf Berichtigung (Art. 16 DSGVO) an den HYC Vorstand mitteilen muss, um sicher zu gehen, dass diese Informationen zukünftig korrekt verwendet werden.

Mir ist weiterhin bekannt, dass der HYC eine Weiterverwendung durch Dritte grundsätzlich nicht ausschließen kann. Daher ergibt sich kein Haftungsanspruch gegenüber dem HYC.

Bitte zurücksenden an den: Heiligenhafener-Yacht-Club e.V., Am Jachthafen 1, 23774 Heiligenhafen

Weilandt GmbH Werft

Wir bieten:

- **Ein großes, gepflegtes Winterlager.**
  Hallen- und Freilager, auch mit stehenden Masten auf 30.000 m² Fläche.
- **Individuelles Kranen**
  zu jeder Zeit – auch an Sonn- und Feiertagen. An unseren stationären Kränen in Burgstaaken bis 20 t, in Burgtiefe bis 25 t.
- **Wassertankstelle in Burgtiefe**
  Diesel, Benzin, Super.
- **Service rund um das Boot.**
  Arbeiten am Unterwasserschiff, polieren, Motor ein- und auswintern, Batterieservice, GFK-Arbeiten, Holzarbeiten, Schiffs-Überführungen ins Winterlager.
- **Einen Einkauf in unseren maritimen Geschäften**
  in Burgtiefe und Burgstaaken, Hafen-Passage.

Yachtausrüstung
maritime Mode • Angelzubehör

Wir freuen uns auf Sie!

– Familie Weilandt und Mitarbeiter

Burgtiefe
Tel. (04371) 3833 · Fax (04371) 2274
Privat (04371) 2510

Burgstaaken
Tel. (04371) 6679 · Fax (04371) 87595
Handy 0171-4257075

Impressum
Herausgeber: Heiligenhafener-Yacht-Club e.V., Am Jachthafen 1, 23774 Heiligenhafen
Redaktion: C. + S. Albert, R. Gerner, P. Hannemann, H.+F. Hoyer, H. Kiehn, R. Kröger, P. +W. Kühl, K. Lohmann, D. Mühlbauer, M. Prokopp, C. + H.-J. Obenauf, J. Walter

Auflage 500 Stück – Druck: Riechert, Oldenburg, Tel. 0 43 61- 8 03 47

DOYLE
SAILMAKERS

The sailmakers who make it possible

DOYLE
O'LEU–SEGEL

O'LEU
PERSENNINGE

Flensburg
Brauereiweg 16 – 18
24939 Flensburg
Telefon 04 61 - 4 35 34
Telefax 04 61 - 4 35 54
info@oleu-flensburg.de

Kiel
Winkel 16
24226 Kiel-Heikendorf
Telefon 04 31 - 24 31 63
Telefax 04 31 - 24 12 30
info@oleu-heikendorf.de

Fehmarn
Burgstaaken 50
23769 Fehmarn
Telefon 04 37 1 - 88 88 952
Telefax 04 37 1 - 88 88 954
fehmarn@oleu.de

Heiligenhafen
Jachthafen-Promenade 3
23774 Heiligenhafen
Telefon 04 36 2 - 90 01 44
Telefax 04 36 2 - 90 01 49
info@oleu.de